Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 51 Erscheint jeden Samstag. 17. Dezember.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.

„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.

„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Schillers Tell und die Schweizerjugend. — Die Organisation des holländischen Unterrichts und das Gesetz von 1900. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Schulnachrichten— Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 12a. Weihnachtsausstellung des Pestalozzianums. Jugendschriften.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 12. Nixentränen. — Les Lampes. — Zu Weihnachten oder Pestalozzis Geburtstag. — Jugendschriften.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9. Ferienhort Oberstrass. — Amtliche Erlasse. — Kleine Mitteilungen. — Besprechungen. — Literatur.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die **„Schweizerische Lehrerzeitung"** bis Neujahr gratis.

Abonnenten und Konferenzleiter bitten wir, Kollegen auf die S. L. Z. und ihre Beilagen aufmerksam zu machen.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** *erbeten.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute, Samstag **4 Uhr** Übung Singsaal Grossmünster. Unbedingt vollzählig! Wegen der Jahresschlussfeier des Lehrervereins ist pünktliches Erscheinen notwendig.

Lehrerturnverein Zürich. Beide Abteilungen beteiligen sich an der Abendunterhaltung des Lehrervereins, die am 17. Dez. im Kasino Unterstrass stattfindet. Darauf Ferien.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Generalversammlung Mittwoch, 21. Dez., abends 5¼ Uhr, im Hotel du Nord.

Turnlehrer-Verein Basel. Samstag, 17. Dez., ab. 8 Uhr, im Restaurant A. Senglet, Leonhardsberg 1 I. Tr.: 1. Protokoll. 2. Über die Einführung u. Entwicklung des Schulturnes in Basel. Vortrag von Hrn. F. Liebrich. 3. Allfälliges. — NB. Die Übung beginnt nächsten Samstag punkt 4 Uhr.

Offene Lehrstellen.

Es werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

1. Die Lehrstelle an der **Primarschule** (Oberschule) zu **Bretzwil** mit Antritt auf 2. Januar 1905; die Besoldung beträgt 1250 Fr. in bar nebst Wohnung, Kompetenzholz und 150 Fr. Landentschädigung, ferner Besoldungszulage aus der eidgen. Schulsubvention.
2. Die Lehrstelle an der **Primarschule** (Oberschule) zu **Bubendorf** mit Antritt womöglich auf 2. Januar 1905; die Besoldung beträgt 1400 Fr. in bar nebst Wohnung, Kompetenzholz und 185 Fr. Barentschädigung, ferner Besoldungszulage aus der eidg. Schulsubvention u. 50 Fr. Alterszulage nach fünf Dienstjahren u. 100 Fr. nach zehn Dienstjahren.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens 23. Dezember 1904** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 879

Liestal, den 6. Dezember 1904.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrstellen.

An der Töchterschule in Basel sind auf Beginn des Schuljahres 1905/06 folgende 3 Lehrstellen neu zu besetzen:

Eine Lehrstelle für **Deutsch, Geschichte** und **Pädagogik** an der **obern** Abteilung (9.—13. Schuljahr) mit 26—28 Unterrichtsstunden per Woche.

Eine Lehrstelle für **Französisch** an der **untern** Abteilung (5.—8. Schuljahr) u. an der **obern** Abteilung (9. bis 13. Schuljahr) mit 28—30 Unterrichtsstunden per Woche.

Eine Lehrstelle für **Mathematik** und **Naturwissenschaft** an der **untern** Abteilung (5.—8. Schuljahr) mit 30 Unterrichtsstunden per Woche.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. an der untern Abteilung und 180—250 Fr. an der obern Abteilung pro Jahresstunde, die Alterszulage 400 Fr. nach 10 Dienstjahren und 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pension ist gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 4. Januar 1905 dem Unterzeichneten, der zu weiterer Auskunft bereit ist, einzureichen.

Basel, den 14. Dezember 1904.

900 **K. Merk,** Rektor.

Plüsche u. Sammte 90 Cts. 220

bis Fr. 56.80 p. Met. — seid. Mantelplüsche! — Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser u. farb. **„Henneberg-Seide"** v. 95 Cts. b. Fr. 25.— p. M.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

TOBLER's Milch-Chocolade

Nahrungsmittel ersten Ranges

732

Urner Museums-

Lose

Ziehung 28. Januar sind noch erhältlich à 1 Fr. per Nachn. durch Frau **E. Blatter,** Lose-Versand, **Altdorf.** Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, letzter 5 Fr. Ziehungsliste 20 Cts. Auf 20 Lose je 1 Gratis-Los. 690

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photograph. Abbildungen über 778/2

kontrollirte

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie.

Luzern

18 bei der Hofkirche.

✠ 27405 896

Lesespiel

für 1—8 Schüler.
Preis: 6.40.
Ans.-Send. kostenlos.
J. Stüssi, Lehrer, Ennenda.

Zuger Stadttheater-
Lose

8288 Treffer = 150,000 Fr., darunter 18 Haupttreffer von 1000—**30,000 Fr.** — **Ziehung im Januar 1905.** Für 10 Fr. 11 Lose versendet das **Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.** 752

Für Lehrer.

Sehr netter Nebenverdienst durch Übernahme des Verkaufes eines patentirten und prämirten Primaartikels, Branchekenntnisse nicht erforderlich. Nötiges Kapital gering. Berneroberland, Urkantone, Luzern, Solothurn u. beide Basel werden ganz oder bezirksweise abgegeben.

Offerten unter Chiffre **O H 4194** an **Orell Füssli, Annoncen, Bern.** 897

Soennecken's Schulfeder
Güte — Nr 111 — F. SOENNECKEN BONN SCHUL-FEDER — garantiert
Nr 111: 1 Gros Fr 1.35 · Ueberall vorrätig
(H 9506 X) 669

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der
Vervielfältigung.

„Graphotyp"

Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut **unnötig.**
Druckfläche 22 × 28 *cm.*
Preis komplet Fr. 15.—.
Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen
„Verbesserten
Schapirographen"

Patent ✠ Nr. 6449
auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen
Nr. 2 Druckfläche 22 × 35 cm Fr. 27.—.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.—.
Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.
Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.
— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —
Papierhandlung 20
Rudolf Fürrer, Zürich.

Kommet und schaut! *Billig und gut!*

Künstlerischer Wandschmuck

für Schule und Haus.

Die
Schweizerische Lehrmittelanstalt
(M. A. Schmidt)

eröffnet heute ihre provisorische Ausstellung **der billigen Anschauungsbilder für Schule und Haus** in ihren künftigen Räumen

Bahnhofstrasse 51
im Mercatorium, Ecke Pelikanstrasse

und lädt jedermann freundlichst ein, diese grossartige Auswahl zu besichtigen.

Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Die Gelegenheit, eine solche Fülle wirklich künstlerischer Bilder, geeignet sowohl für die Schulzimmer als auch als Wandschmuck für Familien- und Kinderzimmer, und in solcher Auswahl in solch grossen Räumen beisammen zu sehen, dürfte **niemals** wiederkommen.

Jeder Lehrer, jeder Kunstkenner, jeder Familienvater sollte **nicht versäumen,** die Ausstellung zu besuchen. Jedermann wird sich über das Gesehene freuen und mithelfen, dem Kinde nur Gediegenstes, wirklich das Beste zu bieten. 890

I. I. Rehbach
Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts
„Rembrandt", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Die schwarze autographische Platte

übertrifft alle hektographischen Vervielfältigungsapparate, sowohl an Leistungsfähigkeit, wie auch durch Billigkeit im Gebrauche. Kein Auswaschen, sehr **dünnflüssige** Spezialtinte.

Ferner empfehle Hektographenmasse und Hektographentinte zu billigsten Preisen.

Für die Herren Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von 698
B. Kläusli-Wilhelm, Zürich IV (Schaffhauserstr. 24.)

Gesucht.

Gebildetes, junges, lebhaftes **Fräulein** als **Lehrerin** und zur Überwachung in kleines gutes Töchterpensionat. Offerten sub Chiffre **O F 8032** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 898

Die Berufskrankheiten der Lehrer nach Ursachen, Verhütung und Behandlung. Von Dr. med. **N. Matzen.** Gegen Voreinsendung v. M. 2. 20 senden wir postfrei.
888 **Schulbuchhandlung-Langensalza.**

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 5, 8,** oder **Fr. 20** zu erwerben. 888
Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt: **20. Dezember, 31. Dezember.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

Zu verkaufen
Meyers Konversations-Lexikon.

Letzte 5. Auflage. 21 Bände, wie neu aussehend, ganz billig. Vorteilhafter Gelegenheitskauf. Auskunft erteilt **A. Münch,** Sek.-Lehrer, Zweisimmen. 882

Grösseres Lager in
Hofberg-Harmoniums
feinste Marke. - Katalog frei.
Für Lehrer und Prediger
hoher Rabatt. 753
Müller & Cie., Zürich, Seestr, 80.

Rot-Wein,

französischer, garantiert Naturwein, à **37 Cts.** franko gegen Nachnahme. Auf zwei Monate 39 Cts. — Fässer leihweise. — Muster gratis. 877
G. Urech, Weinhandlung, **Ins.**

Gratis u. Franko.

Verlangen Sie reich illustrirte Preisliste über: Laubsäge- und Kerbschnittutensilien, Werkzeuge und Beschläge. Schlittschuhe, Taschenlampen, Haushaltungsartikel, Kassetten, Leitern.
Lemm-Marty, St. Gallen,
[H 4448 G) Multergasse 4. 873

Gesucht:
Tüchtiger 869
Lehrer,
welcher der drei Handelssprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. — Offerten unter **R 4997** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

18. bis 24. Dezember.
18. † W. Giesebrecht 1889 (Geschichte.)
† J. G. Herder 1803.
* A. Gutzmann 1837 (Sprachgebrechen.)
19. * W. Oncken 1838 (Geschichte.)
21. * Leop. Ranke 1795 (Geschichte.)
* W. Maurenbrecher 1838 (Geschichte.)
22. * Tuiskon Ziller 1837 (Methodik.)

* * *

Klarer Blick und frische Kraft zum Handeln sind die grössten Erfolge allen Unterrichts. *Carlyle.*

* * *

Jede Strafe ist eine Bankerotterklärung des Erziehers. Wir sollen uns ernstlich Mühe geben, jedes Kind vornehm zu behandeln. *H. Scharrelmann, Weg zur Kraft.*

* * *

Wer Belohnung zusagt für Gutsein, erreicht niemals sein Ziel. *Multatuli.*

* * *

Gern lesen heisst, die Stunden der Langweile, die nun einmal niemand im Leben erspart bleiben, gegen köstliche Stunden eintauschen. *Montesquieu.*

* * *

Weniger Stoff — mehr Kraft! Die Zeit fordert weniger ein grosses, als vielmehr ein mobiles Wissen, mit dem sich arbeiten lässt. *Gaudig.*

* * *

— Aus Schülerheften. (Eine Reise) In Vitznau stiegen wir in die Bahn, welche uns bald in das kalte Bad brachte. — Das Rad enthielt neun Speicher. — Von der Aussicht sahen wir nicht viel, da alle Berge benebelt waren. — Schnell wurde der Lohn in die Sparkasse gelegt und nicht wie andere Kinder zum Krämer getragen. — Einer der berühmtesten griechischen Dichter war Humor.

Briefkasten.

Hrn. *H. G. in B.* Besprechungen von Büchern, die uns nicht zugehen, vereinigen sich im Papierkorb. — Hrn. *R. B. in H.* Hr. Stüssi, Ennenda versendet d. Prospekte seines Leseapparates in 2. Aufl. gratis. — Frl. *X. in R.* Senden Sie uns Ihre Adr. — Hrn. *J. B. in G.* Die Frage wurde schon vor z. 20 Jahren in d. Syn. behandelt. — Hrn. *K. W. in S.* Wend. Sie sich an die nächste Buchhandlg. — *Verschied.* Die Einsendungen kommen uns zu spät, um noch in diese Nr. z. gelang. Ein kl. wenig Geduld.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 17. Dezember Nr. 51.

Schillers Tell
und
die Schweizerjugend.*)

An den Bundesrat.

Anlässlich der Beratung der Vorlage des Bundesrates, betr. die Ausdehnung der Bundesunterstützung für die bildenden Künste auf die andern Kunstzweige, in der Sommersession der eidg. Räte, machte im Nationalrat Hr. Fritschi die Anregung, dass der Bund anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages von Schiller (9. Mai 1805) jedem Schüler und jeder Schülerin in der Schweiz ein Druck-Exemplar von Schillers „Wilhelm Tell“ schenken möge. Der unterzeichnete Vorsteher des Departements des Innern gab darauf im Nationalrate die mündliche Erklärung ab, dass die Anregung entgegengenommen werde und einer wohlwollenden Prüfung unterstellt werden solle.

Es ergab sich, dass die Idee schon vorher in den Kreisen der Lehrerschaft (Lehrertag in Zürich) und kantonalen Schulbehörden besprochen worden war. Der erteilten Zusage Folge gebend, beriefen wir auf den 8. Oktober d. J. folgende Herren zu gemeinsamer Beratung des Vorschlages mit uns, hieher zusammen: Dr. J. Huber, Verlagsbuchhändler, aus Frauenfeld, in Zürich; Dr. J. V. Widman, Schriftsteller, Bern; Philipp Godet, Professor, Neuenburg; Ständerat R. Simen, Locarno; Nationalrat F. Fritschi in Zürich und Lehrer Hch. Moser in Zürich III, von welch letzterem die erste Anregung in Lehrerkreisen ausgegangen war.

Nach einlässlicher Beratung beschloss diese Kommission unter dem Vorsitze des Departementsvorstehers, es sei an den Bundesrat der dringende Wunsch zu richten, er möchte den Vorschlag annehmen und die Kosten gänzlich übernehmen, jedenfalls aber die Vorbereitung einer guten Ausgabe des „Wilhelm Tell“ durch einen möglichst grossen Beitrag unterstützen.

Auf die Bitte des Departementsvorstehers übernahm es Hr. Dr. Huber in sehr verdankenswerter Weise, die nötigen Erhebungen behufs Ermittlung der mutmasslichen Kosten vorzunehmen. Während Hr. Dr. Huber seine Arbeit durchführte, wurden in der Presse verschiedene Stimmen laut, die sich über das Projekt äusserten, und gelangten an das Departement mehrere auf den Gegenstand bezügliche Zuschriften, hauptsächlich bestehend in Offerten für die Lieferung der in Aussicht genommenen Drucksachen. Wir legen diese sämtlichen Zeitungsnummern und Zuschriften bei.

Mit Zuschrift vom 31. Okt. legte Hr. Dr. Huber das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Ermittelungen vor. Den Gesamtbedarf berechnet er für die ganze Schweiz (Abgabe für Schüler von der 4. Kl. an) auf 356,900, rund 350,000 Exemplare; falls aber die Verteilung auf die deutsche Schweiz beschränkt würde, auf 249,154, rund 250,000 Exemplaren. Hr. Huber hält dafür, dass auf schönen, leicht leserlichen Druck Bedacht genommen und ein hübscher Umschlag, mit einem Bild auf demselben, gewählt werden sollte. Unter diesen beiden Voraussetzungen gelangt er zu einem Kostenpreis von 18 Rp. per Stück, wobei jedoch die Frachtspesen ausser acht gelassen sind.

Aus nachher zu erörternden Gründen haben wir es für angezeigt gehalten, neben dem im Nationalrat von Hrn. Fritschi in den Vordergrund gestellten Projekt noch ein anderes näher ins Auge zu fassen: die Überlassung oder Übertragung der Erstellung einer Festausgabe des „Wilhelm Tell“ an private Vereinigungen und Leistung eines Bundesbeitrages an dieselben, damit sie die Drucksache sehr wohlfeil abgeben können. Zu diesem Behufe haben wir uns an die drei in der deutschen Schweiz (Bern, Basel und Zürich) bestehenden Vereine zur Verbreitung guter Schriften gewendet, und sind vorgestern die Präsidenten dieser drei Vereine, die HH. Pfr. Anderes in Bern, Burkhard in Basel und Scherer in Zürich, mit Hrn. Dr. Huber und dem Departementsvorsteher hier zusammengetreten. Das Ergebnis der Beratungen lässt sich dahin zusammenfassen, dass der Verein Basel, im Einverständnis mit den zwei andern Vereinen, bereit ist, für die deutsche Schweiz eine Festausgabe des „Wilhelm Tell“ nach dem von Hrn. Dr. Huber an eine solche gestellten Anforderungen zu veranstalten, und von dieser Ausgabe an die Erziehungsbehörden der Kantone der deutschen Schweiz die je von der Behörde des einzelnen Kantons zu bezeichnende Anzahl von Exemplaren zur Verteilung an die Schuljugend auf den 9. Mai 1905 abzugeben, wobei die Eidgenossenschaft an jedes solches Exemplar 10 Rp. beitragen, und, bei dem angenommenen Gesamtpreis von 20 Rp., das Exemplar um 10 Rp. an die Kantone abgegeben würde. In dieser Weise würde die Leistung des Bundes im Maximum auf 250,000 × 10 Rp. = 25,000 Fr. zu stehen kommen.

Ob man nun das eine oder das andere der beiden Projekte annehme, so ist in beiden Fällen die Angelegenheit dringlicher Natur. Denn, auch wenn noch im laufenden Monat Dezember mit den Vorbereitungen be-

* Botschaft, die Hr. Bundesrat Dr. L. Forrer am 8. Dez. an den Bundesrat gerichtet hat.

gonnen wird, so wird man gleichwohl jeden Tag zusammenzunehmen genötigt sein, wenn die Festschrift am 9. Mai 1905 soll an die Schuljugend verteilt werden können.

Nachdem wir den bisherigen Verlauf der Angelegenheit dargelegt, gestatten wir uns, unsere Anschauung über dieselbe mitzuteilen und alsdann die sich daraus ergebenden Anträge zu stellen.

Wir sind mit der Anregung, dass auf den hundertjährigen Todestag Schillers der Schuljugend dessen „Wilhelm Tell" als Festgabe geboten werden solle, einverstanden. Schiller ist neben Goethe die glänzendste Erscheinung aus der klassischen Zeit der deutschen Literatur. Während sich Goethes Dichtungen durch Weisheit und Menschenkenntnis auszeichnen und in alle Zeiten eine Quelle höchsten geistigen Genusses für die Männer und Frauen deutscher Zunge bilden, gilt mit Recht Schiller als der Dichter der deutschen Jugend; in bis jetzt unerreichter Art und Kunst versteht er es, den Sinn und die Begeisterung für die idealen Güter der Menschheit zu wecken und zu heben. Ist er doch im vornehmsten Sinne der Dichter der Freiheit! Wohl sein hervorragendstes Werk oder doch jedenfalls eine seiner hervorragendsten Schöpfungen ist das Schauspiel „Wilhelm Tell". In höchster poetischer Vollendung schildert er hier die Zeit und die Ereignisse der Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Ganz besondere Bedeutung besitzt aber das Werk für das Schweizervolk. Allen Angehörigen des deutschen Sprachgebietes, ja allen Nationen und auf alle Zeiten ist hier in wunderbarer gebundener Rede und mit herrlicher Kunst geschildert, wie der Drang nach Freiheit den Schweizerbund gegründet hat. Schiller ist der Dichter der Schweizerfreiheit; sein „Wilhelm Tell" ist unser hohes Lied. Keine andere poetische Schöpfung, ja kaum eine der Begebenheiten der Schweizergeschichte seit der Entstehung dieser Dichtung, es wäre denn die Schmach der ersten anderthalb Jahrzehnte und die Stiftung des neuen Bundes in der Mitte des verflossenen Jahrhunderts, hat so sehr wie der „Wilhelm Tell" dazu beigetragen, in unserem Volk den Sinn für unsere Republik, für ihre freiheitliche Grundlage, für die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in eine Nation, für die ideale Bedeutung unseres Vaterlandes inmitten des monarchischen alten Erdteils zu wecken, zu heben und zu befestigen. Und insbesondere war und ist der „Wilhelm Tell" von der segensreichsten Wirkung auf die politische Erziehung unserer Schweizerjugend, und wird es bleiben, so lange die Alpen glühen.

Wie am 10. Nov. 1859 in den einzelnen Teilen der deutschen Schweiz die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages von Schiller gefeiert worden, so wollen wir uns denn anschicken, auch die hundertjährige Wiederkehr seines Todestages feierlich zu begehen. Und dankbar für die Fortschritte, welche das Nationalgefühl seit jener ersten Feier erfahren, dankbar für den grossen Anteil, welchen wir dem Dichter Schiller an dieser Tatsache beimessen, wird nun auch der schweizerische Staat, der sich als solcher 1859 auf der Seite gehalten, an der Feier vom 9. Mai 1905 teilnehmen. Am würdigsten geschieht das, wenn er das Seinige dazu beiträgt, damit das hohe Lied unseres Vaterlandes, des Verewigten „Wilhelm Tell", möglichst aller Schweizerjugend als Geschenk des Staates eingehändigt werde, sofern und soweit sich nicht Umstände, welche in der Eigentümlichkeit unseres Staatswesens begründet sind, dem Vorhaben entgegenstellen.

Ohne Zweifel wäre es die einfachste und dem Anscheine nach schönste Lösung, wenn der Bund jedem Schüler und jeder Schülerin der Schweiz ein Exemplar des „Wilhelm Tell" auf den 9. Mai 1905 zum Geschenk machen würde. Dem steht nun aber der Umstand entgegen, dass von 350,000 Kindern ungefähr 100,000 nicht dem deutschen Sprachgebiete angehören und nicht deutsch sprechen noch lesen. Diesen den deutschen „Wilhelm Tell" als Geschenk des Bundes darzubieten, hätte keinen Sinn. Aber soll das etwa in französischer, italienischer, romanischer Übersetzung geschehen? Übersetzungen, und zwar zum Teil gute, existiren in jeder dieser Sprachen. Allein solche Übersetzungen besitzen nicht von ferne den Wert des deutschen Urtextes. Insbesondere geht dabei etwas verloren, was diesen letzteren auszeichnet: die Besonderheit von Schillers gebundener Form; und gerade durch die Meisterschaft, die der Dichter in der Handhabung des Reims erreicht hat, zeichnet sich äusserlich der „Wilhelm Tell" so sehr aus und ist die Dichtung für den jugendlichen Sinn in so hohem Masse aneignungsfähig. Vernünftigerweise und nach dem Urteil welscher Gelehrten und Kollegen, die wir befragt haben, soll deshalb davon Umgang genommen werden, auch die welsche Jugend mit dem „Wilhelm Tell" zu beschenken. Diesen Schluss unterstützend tritt die Tatsache hinzu, dass alle bisherigen französischen, italienischen und romanischen Übersetzungen des „Wilhelm Tell" korrekturbedürftig sind, für neue unbeanstandbare Übersetzungen die Zeit fehlt und die paar Monate bis zum Mai 1905 nicht einmal hinreichen würden, um den nötigen übrigen Vorarbeiten noch eine genaue und genügende Durchsicht der bereits vorhandenen Übersetzungen vorausgehen zu lassen.

Soll nun aber der Bund nur den 250,000 Schulkindern der deutschen Schweiz das Geschenk machen? Wie uns bestimmt versichert wird, würde sich gegen diese Bevorzugung der deutschen Schweiz Opposition geltend machen. Damit ist aber dem Projekt das Urteil gesprochen. Denn eine festliche Handlung soll nicht durch einen Mehrheitsbeschluss erzwungen werden müssen.

Wir haben deshalb unserseits, wenn auch nur sehr ungern, das Hauptprojekt aufgegeben und nach einer andern Lösung gesucht, welche der Zustimmung derjenigen Miteidgenossen, die nicht deutscher Zunge sind, sicher sein dürfte. Und da denken wir an das in der Schweiz zurzeit so beliebte System der Bundessub-

vention. Wir führen die Unternehmung der Erstellung einer Festausgabe des „Wilhelm Tell“ nicht selbst aus, sondern suchen einen privaten Unternehmer, dem wir einen Beitrag zusichern, falls er die Unternehmung so einrichtet, dass der Zweck der unentgeltlichen oder wenigstens sehr wohlfeilen Abgabe des „Wilhelm Tell“ an die Schuljugend des deutschen Sprachgebietes der Schweiz erreicht wird.

Glücklicherweise sind die Organe für eine solche Vermittlung bereits vorhanden und verdienen alles Vertrauen. Wir meinen die bestehenden Vereine für Verbreitung guter Schriften. Diese sollen das Geschäft unternehmen, den „Wilhelm Tell“ in der festlichen Form, die in ihren Hauptlinien von unserem Vertrauensmann umschrieben ist, drucken, den deutsch-schweizerischen Kantonsregirungen zuhanden ihrer Schuljugend zur Hälfte des Erstellungspreises anbieten, wogegen wir für jedes solche von der kantonalen Behörde bezogene Exemplar die andere Hälfte aus der Bundeskasse bezahlen und wobei wir gegenüber den Kantonen die Erwartung aussprechen würden, dass der Schuljugend die bezogenen Exemplare am 9. Mai 1905 unentgeltlich oder doch wenigstens zu einem ganz geringen Preis abgegeben würden.

In diesem Sinne haben wir vorgestern das im Eingang erwähnte Abkommen, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden, abgeschlossen.

Eine solche Beteiligung dürfte auch in den nicht deutschen Sprachgebieten der Schweiz freund-eidgenössische Zustimmung finden. Es wird sich ja Gelegenheit bieten, Gegenrecht zu halten.

Wir hoffen, dass Sie unserer Anschauungsweise beipflichten. Der Kredit, der erforderlich sein wird, beträgt im Maximum Fr. 25,000, zu welcher Summe für die unumgänglichen Vorarbeiten (Satzproben, künstlerische Entwürfe für den Umschlag und Reisespesen) Fr. 500 zuzuschlagen sind.

Wir können uns nicht verhehlen, dass damit der Dankespflicht der schweizerischen Nation gegenüber den Manen Schillers noch nicht Genüge geschehen sein wird und teilen Ihnen mit, dass seitens der Hottinger Lesegesellschaft, in der sich gegenwärtig die literarischen Bestrebungen der deutschen Schweiz konzentriren, auf den 9. Mai 1905 die Gründung einer Schillerstiftung für die Schweiz, ähnlich der gleichnamigen deutschen Schillerstiftung, geplant und die Erwartung ausgesprochen wird, der Bund möchte sich an der Stiftung mit Geldbeträgen und der Interessenahme an der Verwaltung beteiligen. Wir behalten uns vor, Ihnen hierüber in der nächsten Zeit eine besondere Vorlage zu unterbreiten.

Antrag. Den gegenwärtig versammelten Eidgen. Räten wird beliebt, in den Voranschlag des Bundes für das Jahr 1905 (Abteilung Ausgaben des Departements des Innern, Beiträge an Vereine) eine neue Post von Fr. 25,500, Beitrag an die Vereine für Verbreitung guter Schriften für Erstellung und wohlfeile Abgabe von Schillers „Wilhelm Tell“ an die Schuljugend einzustellen.

Am 13. Dezember hat der Nationalrat auf Befürworten durch den Referenten der Finanzkommission (für das Departement des Innern) Hr. Nat.-Rat. Wild den Antrag ohne weitere Diskussion und einstimmig angenommen.

Die Organisation des holländischen Unterrichts
und das Gesetz von 1900.

Bis zum 1. Januar 1901 war es in Holland den Behörden ganz gleichgültig, ob die Jugend Unterricht genoss oder nicht. Dass viele Eltern diesen Umstand benützten, um ihrerseits ihre Kinder nicht einer Schule zuzuführen ist — leider — wahr. Bis dahin berichtete die Schulstatistik denn auch alljährlich, dass fast 60,000 Kinder vom 6. — 12. Jahre keinen Schul- oder nur Hausunterricht erhielten, d. h. 9 bis 10% aller Kinder dieser Altersgrenze. Und von der Jugend über 12 Jahre waren noch etwa 38—40,000 Kinder, die Schulen zur allgemeinen Bildung besuchten (Fortbildungschulen, Realschulen, Gymnasien u. dgl.); das bei einer Gesamtbevölkerung von 5 Millionen Einwohnern. Die 60,000 Kinder, die gar keine Schule besuchten, fand man nicht auf dem Lande allein; die grössern und grössten Städte lieferten auch ihr Kontingent; selbst die Hauptstadt Amsterdam noch einige Tausende.

Beim Ausgang des XIX. Jahrhunderts wurde dieser Zustand den regirenden Kreisen doch etwas zu bedenklich. Noch bevor das Jahrhundert zu Ende war, hatte man in Holland mit der goldenen Freiheit der Selbst-Entwicklung oder Nicht-Entwicklung aufgeräumt: mit Anfang des XX. Jahrhunderts war es den Kindern vom 6. — 12. (bezw. 7. — 13.) Jahr gesetzlich verboten, ihre Zeit ganz im Hause, auf der Strasse, in der Werkstatt oder Fabrik zu verbringen; wenigstens einen Teil derselben sollten sie zur Schule kommen. (Nach dem Gesetz vom 7. Juli 1900.). Erwähnung verdient, dass dieses Gesetz in der zweiten Kammer angenommen wurde, mit 50 gegen 49 Stimmen; nur 1 Mitglied fehlte bei der Abstimmung.) Wie dieses Gesetz dem Analphabetismus in Holland abhelfen wollte, ist aus folgenden Bestimmungen ersichtlich: § 1. Die Eltern oder Besorger sind verpflichtet, ihren Kindern regelmässigen Unterricht erteilen zu lassen, entweder in einer Schule oder im Hause. § 3. Spätestens mit dem Alter von 7 Jahren beginnt die Verpflichtung zum Schulbesuch. Sie endet, falls das Kind 6 Jahre die Elementarschule besucht hat, und jedenfalls wenn es ein Alter von 13 Jahren erreicht hat. § 7. Befreit von der in § 1 genannten Verpflichtung sind diejenigen Eltern, 1. die keinen ständigen Wohnsitz haben, 2. deren Kinder eine höhere Unterrichtsanstalt besuchen, 3. die gegen den Unterricht in allen Elementarschulen, innerhalb eines Kreises von 4 km. von ihrer Wohnung gelegen, begründete Beschwerden haben, 4. die innerhalb eines Kreises von 4 km. von ihrer Wohnung

für ihre Kinder in keiner Elementarschule Platz bekommen können. (Weiter noch einige Ausnahmen für gebrechliche oder anormale Kinder!) § 13 enthält eine Bestimmung, wonach Schulkindern von über 10 Jahren der Schulbesuch während 6 Wochen im Jahr freigestellt werden kann, damit sie im Betrieb von Landbau, Gartenbau, Torfstecherei oder Viehzucht mithelfen können. Diese Befreiung erteilt der „Arrondissements-Schoolopziener" (Lokal-Schulinspektor). Nebenbei sei bemerkt, dass diese Schulinspektoren in Holland von dem Minister ernannt werden, und nur ausnahmsweise in ihrem Beruf etwas mit Schule und Unterricht zu tun haben oder gehabt haben. Zur Förderung des Schulbesuches ist der Gemeinderat befugt, Nahrung und Kleidung für arme Schulkinder zu beschaffen, oder zu diesem Zweck Vereinen Subsidien zu verleihen (§ 35).[1])

* * *

Über die Wirkung des „Lehrpflichtgesetzes" ist noch nicht viel zu sagen. Es ist erst der „Jahresbericht 1901/02" der Regirung erschienen, der also nur über ein Jahr seines Bestehens handelt. Danach waren immerhin am 1. Januar 1902 noch 36,320 Kinder (14,840 Kn. und 21,471 M.) vom 7. bis 13. Lebensjahr, die keinen Elementarunterricht genossen. (Die Bevölkerung zählte 5¼ Million.)

Die ganze Schulbevölkerung betrug:

	an öffentl. Schulen	nicht öffentl. Schulen	Zusammen
unter 6 Jahren	12,053	3,942	15,995
von 6, 7, 8 „	217,700	96,983	314,683
„ 9, 10, 11 „	224,185	104,306	328,491
über 12 „	96,900	45,921	142,821
	550,838	251,152	801,990

das macht 15,23% der Bevölkerung aus. 1897 waren es 14,36%. Unentgeltlich war der Unterricht für 319,034 Kinder, davon 259,606 in öffentlichen Schulen! Die Lehrmittel sind an öffentlichen Schulen unentgeltlich. An Schulgeldern wurden 1902 insgesamt an öffentlichen Schulen eingenommen 1,920,994 fl. (mehr als 4 Mill. Fr.!)

Die Gesamtausgaben für den Unterricht im Jahr 1901 betrugen fast 21 Mill. Gulden für Reich und Gemeinde zusammen, darunter za. 1¼ Mill. Subsidien an nicht öffentliche Schulen: Die Lehrer-Gehälter waren zusammen: 12 Mill. für za. 14,500 Lehrpersonen. Freie Wohnung haben in Holland nur die Schulleiter, deren es 3,125 gab. Seit 1901 erhalten auch die verheirateten Lehrer von über 28 Jahre eine Wohnungsvergütung im Betrage von 50—100 Gulden (50 ist das gesetzliche Minimum).

Eine Eigentümlichkeit des niederländischen Schulwesens ist in obenstehender Tabelle ersichtlich, der grosse Prozentsatz der nicht öffentlichen Schulen. Dieselben sind in ihrer grossen Mehrheit kirchlich gefärbt (protestantisch oder katholisch). Die öffentlichen Schulen sind „neutral," d. h. es wird kein Religionsunterricht erteilt. Holland ist noch weit entfernt von einer allgemeinen Volksschule, und unter der jetzigen „anti-revolutionären" Regirung weiter als je.

Ein Hauptübel des niederländischen Schulwesens in seinem „Freiheits"-Zustand waren die vielen unerlaubten Schulversäumnisse. Ganz ausgerottet ist es auch jetzt noch nicht; es ist dies eine Folge der Gesetzesbestimmungen selber, die es fast unmöglich machen, streng und besonders sogleich gegen die Eltern aufzutreten. Darüber wird von den Schulinspektoren in dem ersten Jahresbericht der Regirung schon viel geklagt. Schreibt z. B. der Amsterdamer Inspektor, dass ihm ein paar Fälle bekannt seien, da es volle 13 Monate dauerte, bevor ein Schulversäumnis geahndet wurde. — Von der Freiheit, die § 13 gewährt, wurde viel Gebrauch gemacht; 37,078 Dispense wurden erteilt: 10,545 für 5—6 Wochen; 3,843 für 4—5 W.; 6,321 für 3—4 W.; 7,975 für 2—3 W.; 6,399 für 1—2 W.; 1,997 weniger als 1 Woche. Wie viele unerlaubt genommen worden sind, wird nicht berichtet.

Die Lehrer in Holland. An öffentlichen wie an nicht öffentlichen Schulen dürfen nur Personen Unterricht erteilen, die von einer Staats-Prüfungskommission ein Diplom (Akte) ausgehändigt bekommen haben. Die Prüfung kann jede Person von wenigstens 18 Jahren bestehen. Dafür werden alljährlich Prüfungskomissionen eingesetzt, in jeder Provinz eine, bei welchen man sich anzumelden hat. (Gebühr 5 fl.). Die Prüfung dauert einen Tag schriftlich, und nachher noch einen Tag mündlich; geprüft wird in allen Disziplinen. Wer die Prüfung (für den Geprüften meistens gänzlich unbekannte Examinatoren!) gut bestanden hat, erhält die „Akte" und hat nun das Recht, Schul- oder Hausunterricht zu erteilen. Wer wenigstens zwei Jahre als Lehrer eine Stelle innegehabt hat, kann sich nochmals einer Prüfung (vor einer der 6 Prüfungskommissionen ähnlich ernannt und zusammengetellt wie die oben genannten) unterziehen, wobei nur etwas tiefer in denselben Disziplinen geprüft wird (einen Tag schriftlich und zwei Tage mündlich). Wer nicht abgewiesen wird, bekommt von der Kommission nochmals eine „Akte", die ihrem Besitzer (in) die weitere Befugtheit verleiht, zum Schulleiter (Schulhaupt) ernannt werden zu können.

Jedes Jahr kann man sich der einen oder der anderen Prüfung unterziehen zur Erlangung des erwünschten Diploms, und jedesmal wird der Kandidat in allen Fächern geprüft. (Es gibt ziemlich viele Fälle, dass ein Lehrer erst nach 5—6maliger Prüfung das Diplom erhält.) Alljährlich werden 36—37 % der Kandidaten für die Akte I (in den 80er Jahren sogar za. 50 %) und jedes Jahr 52—60 % der Kandidaten für die Akte II abgewiesen! (in den 80er Jahren 67—73 %). Von den

[1]) Auf Grund dieser Befugnis wurden 1901 in ganz Holland fl. 1,202,215 für Nahrung und Kleidung ausgegeben, d. h. von Gemeindewegen. Amsterdam hat den Beschluss gefasst, Vereinen, die sich der Fürsorge ärmerer Kinder widmen, Beiträge aus der Gemeindekasse zu erteilen, jedem Verein soviel als er selbst für diesen Zweck ausgibt. Jedoch wird die Gemeinde nicht mehr als 35,000 fl. insgesamt beisteuern.

za. 14,500 Lehrkräften der öffentlichen Schulen im Jahr 1901 waren 3,125 Schulleiter (innen); von den 11,365 Klassenlehrern (innen) hatten 7,236 **nur die I. Akte**; 4,129 auch die Zweite. — (In Amsterdam werden jetzt nur noch Lehrer im Besitze der I. und II. Akte angestellt. Dagegen brauchen die Lehrerinnen nicht so „gebildet" zu sein, für sie genügt die I. Akte. Amsterdam hat bald mehr Lehrerinnen als Lehrer.) (Schluss folgt.)

St. gallische Sekundarlehrer-Konferenz.

Die Sekundarlehrer der Kantone St. Gallen und Appenzell versammelten sich am 12. Nov. in *Rorschach* zu ihrer *Jahreskonferenz*. Das *grüne Heft* war diesmal zum förmlichen Jahrbuch angewachsen. Den Hauptinhalt der Diskussionsvorlage bildete eine eingehende Arbeit von Kollege *Hilpertshauser* in Altstätten über *Arithmetik und Algebra auf der Sekundarschulstufe*. Seine Arbeit eröffnete der Referent mit einem Blick auf die historische Entwicklung der Rechenkunst. Daran schliesst sich die Umschreibung des *Unterrichtszieles*, die in folgenden Sätzen gipfelt:

1. Der Rechenunterricht auf der Sekundarschulstufe hat wie jeder andere Unterricht der Volksschule nicht nur an der Entwicklung und Bildung der gesamten geistigen Kräfte der Schüler tatkräftig mitzuwirken, sondern vor allem auch dem Endzweck alles Unterrichtes, der Bildung des sittlich-religiösen Charakters, zu dienen.

2. Als ausgesprochener Rechenunterricht aber hat er noch ein besonderes, wesentlich fachliches Ziel. Er hat dem Schüler der Sekundarschulstufe solche Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, dass sie ihn befähigen, angewandte Aufgaben des bürgerlichen Lebens, wie sie dieser gehobenen Volksschulstufe entsprechen, selbständig, korrekt und mit Verständnis zu lösen.

3. Diese Befähigung wird nur dadurch gewonnen, dass sowohl der geistbildenden Behandlung des Rechenstoffes, als auch der rechentechnischen Fertigkeit im Rechenunterricht die eingehendste Pflege zu teil wird. Nicht nur der formalen, sondern auch der materialen Seite im Rechenunterrichte muss Rechnung getragen werden.

4. Die Erreichung dieser Ziele ist auch in diesem Unterrichtsfach lediglich an die *Person des Lehrers* geknüpft. Sein wahrhaftes Lehrgeschick, sein Wissen und Können und die tiefe Auffassung seiner hohen Aufgabe sichern ihm allein den wahren Erfolg.

Punkto Algebra fordert der Referent: „Der algebraische Unterricht hat dem Schüler der III. Klasse der Sekundarschulstufe ein solches Mass von algebraischem Wissen und Können zu vermitteln, dass er befähigt ist, Gleichungen des I. Grades, wie sie den einfachern angewandten Aufgaben zu grunde gelegt sind und wie sie dem Pensum dieser Stufe durchaus entsprechen, selbständig, korrekt und mit Verständnis zu lösen." In bezug auf die Methodik betont Hr. Hilpertshauser vor allem den Wert der Veranschaulichung und das Kopfrechnen. An Hand von gemachten Erhebungen und Vergleichungen mit Lehrplänen anderer Kantone sucht er ferner einen Lehrplan für den Rechnungsunterricht an st. gallische Verhältnisse anzupassen. Über Ausführungen im einzelnen der verschiedenen Unterrichtsbeispiele und Präparationen verweisen wir auf das grüne Heft.

Die *Verhandlungen* der Konferenz wickelten sich im „Anker" ab. Die reichhaltige Traktandenliste veranlasste den Präsidenten, von einem Eröffnungswort Umgang zu nehmen. Seit der letzten Tagung hatte der unerbittliche Tod drei Kollegen, die HH. *Arbenz* in Rheineck, Prof. *Walder* in Trogen und *Steiger* in Flawil entrissen, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte.

Das Haupttraktandum bildete die Diskussion über die Arbeit des Hrn. Hilpertshauser. Wie leicht zu begreifen war, fand die oben skizzirte Zielangabe des Rechenunterrichtes mit seiner gar zu starken Betonung der Bildung des sittlich-religiösen Charakters von verschiedenen Seiten eine gebührende Einschränkung, indem der Anteil, den das Rechnen an der Bildung des sittlich-religiösen Charakters haben kann, in der Arbeit nicht für sich allein zur Darstellung kam. Vor allem hat dieses Fach genügend rechentechnische Fertigkeit zu vermitteln. Der Schüler ist froh, wenn das Resultat seiner Rechnungen richtig ist, mehr will er nicht. Der Umstand, dass diese Lösungen rasch kontrollirbar sind und allfällige Betrugsversuche leicht entdeckt werden könnten, mag den Schüler abhalten, auf unrechte Bahnen zu gehen, wohl aber gewissermassen Wahrheitsliebe pflanzen. Aber unter dem Einfluss einer tüchtigen Lehrerpersönlichkeit kommt der Zögling bei jedem andern Fach ebenfalls zur gleichen Überzeugung, dass das Gute um sich selbst willen zu tun und das Schlechte zu tadeln ist, weil es verwerflich ist. Diese Wahrheitsliebe zu wecken und rege zu halten, darf nicht bloss auf das Konto des Arithmetikunterrichts geschrieben werden, wie einzelne eifrige Mathematiker zu behaupten beliebten. Es wird zwar niemand bestreiten, dass das Studium der Weltanschauung der alten Babylonier und die Kenntnisnahme der Gesetze und Geheimnisse der höhern Mathematik, speziell der Astronomie, den nach Wahrheit Strebenden mit einem hehren Staunen erfüllen wird und ihn das Walten der Gottheit ahnen lässt, aber so weit sind unsere Sekundarschüler nicht! Allerdings, wenn es möglich wird, in unserm Schüler eine derartige Hingabe an die Mathematik zu erwecken, dass er nicht mehr an die gute Note, sondern lediglich an die gute Sache denkt, sich dem Rechenunterricht so sehr hingibt, wie der Gelehrte seinem Fachstudium, dann wird jener Schüler auch im reifern Alter in andern Gebieten nicht anders können, als ganz seiner dann winkenden Aufgabe sich hingeben und so kann auch der Rechnungsunterricht sittlich wirken. Die Methodik des Rechnungsunterrichtes wird in der Darstellung des Referenten im allgemeinen gutgeheissen. Einzelne Punkte erweckten etwelche Opposition, so hätten einige Beispiele zur Einführung in neue Rechnungsarten glücklicher gewählt werden können. Die Hausaufgaben wurden entschieden verurteilt; auch die sog. abgekürzten Rechnungsarten, die, vom theoretischen Standpunkt betrachtet, ein so schönes Bild bieten, vermögen nur bei vielseitiger häufiger Anwendung vorteilhaft zu werden; auf der Sekundarschulstufe fehlt aber gerade die Zeit zur intensiven Pflege jener Rechnungsarten, darum lasse man sie lieber fallen, als bloss eine Halbheit zu erreichen. Das gleiche gilt von der oft beliebten Anwendung von Formeln zur Auflösung gewisser Rechnungsarten. Diese Formeln sind sehr bequem und erreichen ein rasches Rechnen, allein kurze Zeit nach absolvirter Schulzeit verfliegen jene Formeln, und weil der Schüler die verständnisvolle Anwendung der Schlüsse zur Erzeugung der richtigen Auflösung vor lauter Formeln ausser acht gelassen hat, so weiss er sich nicht mehr zu helfen. Aus dem gleichen Grunde dürfte sich das Ausziehen der Kubikwurzel, selbst der Quadratwurzeln kaum empfehlen, denn in der Praxis wird tatsächlich jenes Verfahren besonders bei der dritten Wurzel nicht angewendet. Wer viel mit Wurzeln zu tun hat, zieht die „Tafeln" zu Rate, oder schlägt den logarithmischen Weg ein. Der *Algebra* gebührt in der Sekundarschule überhaupt nur eine untergeordnete Stelle. Selbst eingekleidete Aufgaben von Gleichungen des ersten Grades finden sich in der Praxis wenig. Der Techniker, der mit solchen Gleichungen zu rechnen hat, findet diese gewöhnlich schon gegeben, seine algebraische Fertigkeit hat sich also nur darauf zu beschränken, die notwendig werdenden Umformungen vorzunehmen.

Als zweites Diskussionsthema lagen vor die Vorschläge der HH. Schmid, Hagmann und Mauchle zur *Reorganisation der Sekundarlehramtsschule* in St. Gallen. In diesem Kanton können die künftigen Sekundarlehrer entweder durch die technische Abteilung der Kantonsschule oder durchs Gymnasium, um nachher in den Spezialkurs einzutreten. Nun endet aber die oberste Klasse der ersten Abteilung im Herbst, letzteres im Frühling. Die Techniker machen ihre Matura also ein halbes Jahr früher als die Gymnasiasten, und doch soll der Lehramtskurs beide Gruppen unter „einen Hut" bringen, was nicht so leicht ist, will man an der vollen Matura festhalten. Hr. Schmid schlägt daher, um die Klippe zu umschiffen, vor, die Gymnasialmatura zu vereinfachen. Ob das aber für unsere

Zeit passt, da in den geistigen Berufsarten die Anforderungen immer mehr und mehr gesteigert werden? So verdankenswert dieser Vorschlag auch ist, er passt nicht recht in die jetzige Zeitströmung hinein; die allgemeine Bildung wird durch eine Matura mit geringern Anforderungen auf jeden Fall nicht gehoben. Ob aber der Vorschlag Hagmann eine glücklichere Lösung bringe, ist sehr fraglich. Dieser wünscht einen Ausbau des Kandidatenkurses nach unten. Nach seiner Ansicht hätten die betreffenden Aspiranten schon weit früher sich für ihren künftigen Beruf zu entscheiden, indem sie nach absolvirtem 5 g. oder 3 t. in eine gesonderte Lehramtsschule eintreten würden, die sie in drei Jahreskursen mit allem dem ausrüsten, was sie später in der Praxis nötig haben. Wie bei seinen Vorschlägen „zur Reform des Lehrplans der Volksschule" liebt es Hr. Hagmann, ganz neue Wege einzuschlagen, die aber voraussichtlich nicht so bald von der gesamten Geisteswelt betreten werden. Die angehobene Diskussion förderte wenigstens bedeutende Meinungsverschiedenheiten zutage. Eine gegenseitige Abklärung konnte infolge vorgerückter Zeit nicht erfolgen, die Diskussion musste abgebrochen werden. Es wird also nächstes Jahr hierüber nochmals debattirt und dann auch der Vorschlag des Hrn. *Mauchle*, der nach zürcherischem Muster die Ausbildung der Sekundarlehrer an die Universität verlegen will, in Berücksichtigung gezogen. Nach fünfstündigen ununterbrochenen Verhandlungen gings zum „andern Teil" im Gasthaus Schiff. Eine Ausstellung von Zeichnungen fand unter dem Eindruck der langen Verhandlungen nur eine geteilte Aufmerksamkeit. Immerhin konstatiren wir, dass eine Anzahl von Zeichnungslehrern sich die neuen Schülerarbeiten über Gedächtniszeichnen von Hrn. Dr. Diem mit Interesse vorführen liessen.

Während des Bankettes wurden die Verhandlungen noch zu Ende geführt. Entsprechend der Vergrösserung der Konferenz wurde die Kommission auf 7 Mitglieder erweitert und in Übereinstimmung mit dem gegenwärtigen Zeitgeist, der den freiwilligen Proporz durchgeführt wissen will, erhielten die Appenzeller einen Vertreter und fand auch die konservative Partei ihren Anteil an der Vereinsleitung. Die neue Kommission besteht nun aus den HH.: Erziehungsrat G. Wiget, Präsident; Alge, St. Gallen; Nüesch, Berneck; A. Rüegg, Rapperswil; Ebneter, St. Gallen; Wiget, Rektor, Herisau; Steiner, Gossau.

Nach Schluss der Verhandlung folgten noch einige Stündchen freundlichen Zusammenseins. Toast, Gesang und „Saitenspiel", Scherz und Ernst und kollegialer Gedankenaustausch machten, dass jeder die Tagung in Rorschach in gutem Andenken halten wird.

SCHULNACHRICHTEN.

Schillers „Wilhelm Tell". Den eidgenössischen Räten wird beantragt, in den Voranschlag pro 1905 einen Posten von 25,500 Fr. einzustellen als Beitrag an den Verein zur Verbreitung guter Schriften, für Erstellung einer wohlfeilen Ausgabe von Schillers „Wilhelm Tell" zuhanden der Schuljugend anlässlich der Säkularfeier des Todestages Schillers. Damit wird wohl nur eine deutsche Ausgabe des „Wilhelm Tell" gemeint sein, denn zu einer französischen und italienischen Übersetzung würde dieser Betrag doch nicht ausreichen. Was bekommen aber jetzt unsere schweizerischen Schulkinder welscher Zunge?

Hochschulwesen. Zum erstenmal seit ihrem Bestehen hat die Hochschule Zürich in diesem Wintersemester über tausend immatrikulirte Studenten. Ein Bankett der Dozenten mit den Vertretern der Behörden und der Studentenschaft war zur Feier dieses Ereignisses veranstaltet (8. Dez.) „Nicht den Tausendsten," sagte der Rektor, Hr. Prof. *Haab*, in seinem Eröffnungsworte, „wollen wir feiern, sondern das Ereignis, das ein sprechendes Zeichen der grossen Entwicklung unserer Lehranstalt ist." Er durchging die Geschichte der Hochschule, die im Jahre 1833 mit 159 Studenten feierlich eröffnet wurde, bis auf die Gegenwart, da trotz erschwerten Zutrittsbedingungen, durch welche Unfähige ferngehalten werden sollen, die Zahl der Studirenden stetig sich mehrt. Namens der staatswissenschaftlichen Fakultät beglückwünschte ihr Dekan die Universität, als festgegründet in der Liebe des Volkes, das vor kurzem in einem überwältigenden Votum sein Zutrauen in die an der Hochschule gepflegte Wissenschaft und in die Männer, die aus dieser Schule hervorgegangen, zum Ausdruck gebracht. Er beglückwünschte sie für die treue Fürsorge der Behörden, die in schweren Tagen finanzieller Bedrängnis nicht nur das Erreichte festzuhalten, sondern noch zu mehren wussten, Ankauf des Rechbergs, Errichtung der veterinär-medizinischen Fakultät, Erweiterung der staatswissenschaftlichen Fakultät durch eine *Journalistenschule* und die *handelswissenschaftliche* Abteilung. Insbesondere erstattete er dem Hrn. Erziehungsdirektor Reg.-Rat *Locher* den Dank für seine Tätigkeit und verkündete, dass die Fakultät, um ein die bald ablaufende Amtsdauer überdauerndes Band zu schaffen, beschlossen habe, Hrn. Locher in Würdigung seiner hohen Verdienste um das Erziehungswesen, die Gesetzgebung und die Verwaltung des Kantons Zürich, zum Doktor der Staatswissenschaften zu ernennen. Rauschender Beifall zeigte, wie sehr diese Ehrung allen aus dem Herzen gesprochen war; in schlichten Worten dankte der Geehrte. Es ist selbstverständlich, dass nach dem Ernst auch der akademische Humor zu seinem vollen Rechte kam. Der zweite Tag gehörte der akademischen Jugend, welche mit einem Fackelzug und in einem Kommers das „Ereignis des 1000." in Fröhlichkeit und mit der üblichen Rede und Gegenrede des Leiters der Studentenverbindung (stud. jur. O. Schoch) und des Rektors feierte. *ch.*

— An der philos. Fakultät der Universität Bern erhält Hr. Dr. *W. Volz* die venia legendi für Zoologie.

Lehrerwahlen. Rüti-Fägschwil: Hr. *Wirth* in Hirzelhöhe. Vorsteher der Anstalt Nüchtern b. Bern: Hr. *Henggi* in Bümplitz.

Basel. Die Anträge, die Hr. Dr. *Kugler* (s. l. Nr.) an der Schulsynode *zur Überbürdungsfrage* stellte, lauten vollständig: 1. Alle schriftlichen Hausaufgaben sind verboten, mit einziger Ausnahme des deutschen Aufsatzes auf der oberen Stufe. 2. Alles Diktiren und Auswendiglernen im Rechnen, Mathematik und Naturwissenschaften ist zu unterlassen. 3. Das Memoriren in Sprachen, Geschichte und Geographie ist auf das Notwendigste zu beschränken und nur nach vorhergegangener Vorbereitung aufzugeben. 4. Alle Sudel- oder Klassenhefte sind abzuschaffen; alle Hefte sollen als Reinhefte geführt werden. 5. Kein Fach ist mit mehr als einer Stunde täglich zu erteilen. 6. Im Gymnasium ist das Zeichnen bis und mit der zweiten Klasse Obergymnasium obligatorisch. 7. Das Fachlehrersystem ist nach Möglichkeit zu beschränken: auf der Unterstufe sollen Sprachen und Geschichte einerseits, Mathematik, Naturkunde und Geographie anderseits von je nur einem Lehrer erteilt werden (Gruppensystem); im Obergymnasium sollen wenigstens die alten Sprachen in einer Hand vereinigt sein. 8. Auf der Unterstufe führen je zwei Lehrer, die eine erste Klasse übernommen haben, dieselbe bis zu Ende des vierten Jahres durch; auf der Oberstufe ist das gleiche System möglichst anzuwenden. 9. Der Rang, welcher lediglich falschen Ehrgeiz weckt, ist abzuschaffen.

— (§) Im *Basler Lehrerverein* hielt am 8. Dez. Hr. Sekundarlehrer *Müller*-Landolf einen Vortrag in französischer Sprache über das Thema: „Wozu dienen die Bilder im französischen Unterricht?" An der Hand einiger Wandbilder von Hölzel und Stucki zeigte er die Vorzüge des Anschauungsunterrichts, der die Schüler anleitet, wirklich französisch zu sprechen, gegenüber der alten Methode, die nur aufs Übersetzen und die Grammatik abstellt. Hr. Müller fasste seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen: 1. Die Bilder stellen das wirkliche, praktische Leben dar. 2. Sie sind das einfachste und beste Mittel, das Interesse zu erwecken. 3. Sie unterstützen das Gedächtnis. 4. Sie geben uns Gelegenheit zu einer Menge von praktischen und interessanten Übungen. 5. Sie bereichern den Wortschatz unserer Schüler. 6. Die Beschreibung eines Bildes ist eine vorzügliche Vorbereitung, um die französischen Texte lieben und verstehen zu lernen.

— Hr. Prof. *K. Joël*, Lehrer der Philosophie an der Universität, hat soeben ein neues Werk herausgegeben über

„Nietzsche und die Romantik". Jena, E. Diderichs. Preis gb. 9 M.

Baselland. *Verteilung der Bundessubvention.* Die Schlacht ist aus! Wir haben nicht erreicht, was wir erreichen wollten, aber mehr als man uns zu geben bereit war. Hatte die erste landrätliche Kommission vorgeschlagen, der Lehrerschaft statt der von uns gewünschten 80 % nur 70 % der Subvention als Zulagen für Primarlehrer und Lehrerinnen zu verabfolgen und davon auch den Arbeitslehrerinnen etwas zu gute kommen zu lassen, so verstand sich der Kantonalvorstand der Lehrerschaft nach der landrätlichen Debatte vom 21. November dazu, der zweiten landrätlichen Kommission einen neuen Vorschlag zu unterbreiten, wornach 2/3 der Bundessubvention zu Alterszulagen (za. 62 % für die Primarschule und za. 5 % für die Arbeitsschule) verwendet werden sollten. Kommission und Regirungsrat einigten sich, nachdem eine lebhafte Kontroverse in den Tagesblättern die Regirung ein klein wenig mürbe gemacht hatte, zu 60 %. Die Lehrer haben in der Presse etwas derb auf den Busch geklopft; aber es war „Notwehr"; denn ohne das hätte die Regirung sich nicht dazu verstanden, ihren ersten Vorschlag zurückzuziehen und die 60 % zu geben, und bei den vielen Kirchtürmen wäre es bei den 47 % verblieben. So kam dann endlich folgender Beschluss zustande: „Der dem Kanton Baselland zufallende Bundesbeitrag an die Volksschule im Betrage von Fr. 41,098. 20 soll für die Jahre 1904 und folgende, d. h. bis zum Erlasse eines neuen Schulgesetzes, verwendet werden wie folgt: 1. 60 % für Gehaltsaufbesserungen bezw. Alterszulagen an die Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule und zwar nach folgender Skala: *a)* an Lehrer von 1/2 Jahr bis und mit 7 Jahren kantonalem Schuldienst je 75 Fr.; *b)* an Lehrer mit 8 bis 15 Jahren Schuldienst je 125 Fr.; *c)* an Lehrer, über 15 Jahre im Schuldienst stehend, je 175 Fr. 2. 25 % für Beiträge an Gemeinden und zwar in erster Linie für Beiträge von 500 Fr. bis 2000 Fr. an die Kosten jeder neuen Lehrstelle und sodann für ausserordentliche Beiträge an Gemeinden mit grossen Schullasten. 3. 15 % für Nachhilfe bei Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, an die Gemeinden auszahlbar nach Massgabe der Bevölkerungszahl."

Erreicht hat die Lehrerschaft, dass das Prinzip der Alterszulagen, wenn auch vorläufig in einer fast komischen Form, anerkannt worden ist, ferner dass ihr, wie gesagt, statt 47 %, die ihnen die Regirung zugedacht hatte, 60 % zukommen. Der Kantonalvorstand hatte in der zweiten Eingabe vorgeschlagen, *100 Fr. nach 5* und *200 Fr. nach 10 Dienstjahren* in der Meinung und Erwartung, dass das neue Schulgesetz die Erweiterung nach Vorbild fortgeschrittener Kantone bringen werde. Die Regirung aber konnte die 2 % (800 Fr.), die das mehr gekostet hätte und ebenso die 5 %, die wir den Arbeitslehrerinnen zukommen lassen wollten und die gestrichen wurden, nicht entbehren, wollte sie alles erfüllen, was sie ausdrücklich den Gemeinden zum voraus versprochen hatte.

Bemühend war die Haltung des Erziehungsdirektors. Die 50 jungen Lehrer, die an der Kantonalkonferenz einmütig erklärt hatten, dass sie, um dem Prinzip der Alterszulagen zum Durchbruch zu verhelfen, gerne auf eine einfache Gehaltszulage aus der Bundessubvention verzichten, besonders aber ihre Sprecher an der Kantonalkonferenz, wurden vor dem Landrat lächerlich gemacht, sogar mit wenig passenden Bemerkungen über frühes Heiraten der Lehrer etc., und u. a. kam der Brief eines andern jungen (ich weiss nicht, ob ichs gross schreiben soll) zur Verlesung, der als Anonymus und Intimus des Erziehungsdirektors den Landrat schriftlich versicherte, dass er mit den 200 Teilnehmern an der Kantonalkonferenz nicht einverstanden sei, und einen Beitrag aus der Bundessubvention wohl brauchen könne, und der Hoffnung Ausdruck gab, es werde „der liebe Gott" die Herzen der Herren Landräte erweichen, „dass ihm aus der Bundessubvention doch 100 Fr. zukämen".

Der Kampf um die Verteilung der Bundessubvention hat gezeigt, wessen wir uns für das Zustandebringen eines neuen Schulgesetzes zu versehen haben. Von der gegenwärtigen Regirung hat die Lehrerschaft auf gütlichem Weg noch nie etwas erreicht. Alles musste ertrotzt werden. Wohl in keinem andern Kanton ist es so vielmal wie in Baselland vorgekommen, dass eine geschlossene Lehrerschaft in gerechten Forderungen von der Aufsichtsbehörde ignorirt und gezwungen wurde, über den Kopf der Exekutive weg an die oberste Behörde zu gelangen, um Recht zu finden. Wir brauchen nur zu erinnern an die Erhöhung des Staatsbeitrages an die Alters-, Witwen- und Waisenkasse, an die Lehrerin-Vikariatsgeschichte, an die Interpretation des nach fast 60jährigem Schlummer zum Leben erwachten Krämereiparagraphs, an die Stipendienrückzahlungen, an die Tatsache, dass die Regirung die einzige durch die Verfassungsrevision dem Lehrer direkt zugesicherte Errungenschaft, die Bezahlung der Vikariate für kranke Lehrer durch den Staat, also ein verfassungsmässig festliegender Grundsatz, durch das neue Schulgesetz wieder streitig zu machen versucht, und dass man es wagt, unbescholtene junge Lehrer sogar in ihren persönlichen und familiären Verhältnissen anzutasten etc. etc. Wer das bedenkt, kann die Bitterkeit unserer Lehrer begreifen und vielleicht auch entschuldigen, wenn hie und da eine Federspitze davon überfliesst. *Veritas.*

Bern. (Korr.) Die Leser der S. L.-Z. wissen bereits, dass der Grosse Rat auf dem Dekretswege für die nächsten 5 Jahre aus der Bundessubvention 83,000 Fr. für Speisung und Bekleidung armer Schulkinder bestimmt hat, 80 Rp. für jedes Kind. Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern hat schon seit Jahren im Amtlichen Schulbl. vor Beginn des Winters jeweilen eine Aufforderung an die Lokalschulbehörden erlassen, für die armen Kinder zu sorgen, und es ist in der Tat schon bisher ganz Erkleckliches geleistet worden. Im Schuljahr 1902/03 wurden 15,763 Kinder unterstützt, 13,681 Kleidungsstücke verabfolgt, 121,968 Fr. ausgegeben. Hieran leistete die Erziehungsdirektion aus dem Alkoholzehntel 8,690 Fr., die Gemeindebeiträge beliefen sich auf 61,976 Fr. und die von Privaten auf 49,492 Fr.

In einzelnen Gemeinden ist das Bedürfnis, sind die Ansprüche ganz besonders gross. So erhalten diesen Winter in der Gemeinde Langnau 413 Kinder gratis Suppe, d. h. mehr als der vierte Teil sämtlicher Schüler. In der Woche fünfmal bekommen sie Suppe zur genüge, und dazu ein Stücklein Brot, etwa 85 Gramm; am Samstag gibt es keine Suppe, aber dafür doppelt so viel Brot. Mit dieser Speisung ist anfangs des Monats Dezember begonnen worden, und sie wird bis zum Frühlingsexamen, d. h. bis Ende März fortgesetzt. Viele Kinder, die weit vom Schulhause entfernt wohnen, aber nicht bedürftig sind, nehmen ebenfalls Suppe und Brot, und zahlen für die Portion 8 Rp. Auch an Erwachsene wird Suppe abgegeben, zum Forttragen oder zum Essen in der Küche selbst, die Portion zu 10 Rp. Von einer der beiden Küchen, der im Dorfe Langnau (eine zweite ist in Bärau), werden wöchentlich ungefähr 350 Portionen, täglich also im Durchschnitt 70, an Erwachsene abgegeben. Die Suppenanstalt von Langnau hatte im letzten Jahre eine Gesamtausgabe von über 4000 Fr., wovon ungefähr die Hälfte durch freiwillige Beiträge gedeckt wurde.

— *Die Pestalozzifeier* ist festgesetzt worden auf Samstag, den 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Kursaal Schänzli. Für ein gediegenes Programm wird gesorgt.

— *Langnau.* (Korr.) Hier hat sich letzten Sommer ein Kaufmännischer Verein gebildet, der die Unterrichtskurse des ersten Semesters mit 40 Schülern begonnen hat und für dieses Semester 4000 Fr. Ausgaben für Unterrichtszwecke büdgetirt. Die Gemeinde Langnau leistet einen Jahresbeitrag von 400 Fr. Die Unterrichtsstunde wird zu 3 Fr. honorirt.

Die Einwohnergemeindeversammlung beschloss kürzlich die Errichtung einer neuen Schulklasse in Kammershaus. Für das Schulwesen gibt die Gemeinde Langnau aus 80,350 Fr. oder mehr als ein Drittel der Gesamtausgaben, gewiss das beste Zeugnis für die bekannte Schulfreundlichkeit Langnaus.

— *Zähringertuch-Stiftung.* Diese Stiftung hat den Zweck, Jahr für Jahr einer Anzahl armer, sehr bedürftiger Schulkinder Tuch zu einem ganzen Kleid zu schenken. Der Fond beträgt gegenwärtig über 21,000 Fr. und die Zinsen dieses Kapitals werden zu genanntem wohltätigem Zweck verwendet. In diesem Jahr ist die Stiftung mit verschiedenen Geldgeschenken bedacht worden, worunter besonders willkommen war das hochherzige Legat von 1000 Fr. des verstorbenen Eisenhändlers Rudolf Julius.

Die Verteilung des Schülertuches findet jeweilen anfangs Dezember statt und gestaltet sich zu einer kleinen Feier. Die beschenkten Kinder werden ermahnt, durch Fleiss und gutes Betragen den Eltern und Lehrern Freude zu machen und so ihre Dankbarkeit für das schöne Geschenk zu beweisen. Im ganzen wurden dies Jahr 109 Schulkinder (55 Knaben und 54 Mädchen) mit dem sog. Zähringertuch beschenkt. Es ist das für die ganze Stadt Bern eine kleine Zahl, und viele Kinder sind noch, die es ebenfalls bitter nötig hätten, ein rechtes, währschaftes Kleid zu erhalten, aber dazu reicht das Kapital der Stiftung nicht hin. Aber trotzdem wirkt diese Stiftung sehr segensreich und schon manches arme bekümmerte Mutterherz dankte Gott und den edlen Stiftern des Legats, als ihr Kind die freudige Nachricht nach Hause brachte, es dürfe das „Zähringertuch" holen. Auch dem Lehrer ist der Dank des Kindes und der Eltern köstlicher Lohn.

Die Zähringertuch-Stiftung ist eine hochherzige Stiftung, die das Wohlwollen begüterter Bürger und Gesellschaften in vollstem Masse verdient; denn sie trägt ihren Segen in die Wohnungen der Ärmsten und Dürftigsten.

Glarus. *-i.* Der Regirungsrat beantragt dem Landrat: Gehaltsminimum der Primarlehrer 1800 Fr., der Sekundarlehrer 2500 Fr. Alterszulage für alle Lehrer: vom 11.—20. Dienstjahr je 100 Fr., vom 21. Dienstjahr an je 200 Fr. Für Lehrer, die infolge hohen Alters oder Invalidität vom Schuldienste zurückzutreten gezwungen sind, ein staatliches Rücktrittsgehalt von im Maximum 600 Fr. per Jahr. Daneben bleibt der Landesbeitrag an die Lehrerkasse, in den letzten Jahren 2000 Fr. Der Regirungsrat hat den guten Willen gezeigt; die weitere Verfolgung seiner Anträge unterstehen nun noch dem Landrat und — der Landsgemeinde im kommenden Mai. Wir Glarnerlehrer harren mit Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Die Zürcherabstimmung vom 27. Nov. abhin hat uns wieder mit Hoffnung erfüllt. Der Glarner-Mai wird hoffentlich besser ausfallen als der Zürcher-Mai!

Luzern. An der freisinnigen Parteiversammlung des Kantons Luzern vom 8. Dez. bekämpfte Rektor K. Egli ein Postulat im Parteiprogramm, lautend: Überlassen der Hälfte der Bundessubvention an die Gemeinden für Verbesserungen im Schulwesen. Redner warnte vor dieser Art Beutezug, die eine Verzettelung der Bundesgelder bedeuten würde. Der Vorsitzende bemerkte aber, dass die Ausführung des Postulates auf dem Wege der Initiative bloss in dem Falle angestrebt werden soll, wenn die Mehrheit des Grossen Rates die eidg. Schulsubvention in unzweckmässiger Weise verwenden sollte (die Regirung hat dieses Jahr einen Teil des Alkoholzehntels dem katholischen Jünglingsverein zugewiesen).

Zürich. *Stadt.* Wiederholt hat sich der *städtische Lehrerkonvent* mit der Schülertrennung nach Fähigkeiten beschäftigt und gegenüber einer Anregung zur vollen Scheidung in A- und B-Klassen eine ablehnende Haltung eingenommen. Immerhin wurden in den Hauptfächern Versuche einer Scheidung der Schüler innerhalb der Klassen nach ihren Leistungen gemacht. Inzwischen hat das neue *Mannheimer System* (Bildung von Wiederholungsklassen aus den nicht beförderten Schülern der untersten Klassen) am Schulkongress zu Nürnberg durch seinen Schöpfer, Hrn. Dr. *Sickinger*, neue Beleuchtung erfahren, und die Zürcher Delegirten, die in Nürnberg sich nicht zum Worte fanden, kamen z. T. als Bekehrte zurück. Sie „können und müssen . . dem Vorgehen und der Schöpfung Dr. Sickingers unbedingt beipflichten." Doch ziehen sie die in Zürich schon in der untersten Klasse versuchte Parallelisation (bessere und schwächere Abteilung) vor; sie wollen die schwächern Schüler erst von Kl. IV an zu „Sonderklassen" vereinigen und die Kl. VII u. VIII „als Fortsetzung der Sonderklassen im Sinne der Mannheimer Abschluss- und Abgangsklassen" betrachten und behandeln. Nachdem in einer frühern Versammlung des Konvents Hr. *Hiestand*, der die Mannheimer Schulen an der Arbeit gesehen, das System Dr. Sickingers dargestellt und dessen Kritik (Heydner u. a.) gewürdigt, und eine vorberatende Kommission des Konventes Gutachten und Bericht der „Nürnberger-Delegirten" geprüft hatte, trat (9. Dez.) der Lehrerkonvent nochmals auf die Frage ein, um der Zentralschulpflege auch Versuche mit Wiederholungsklassen nach Art des Mannheimer Systems vorzuschlagen. Darnach sollen die in Kl. I nicht beförderten und nicht in Spezialklassen gewiesenen Schüler in Förderklassen (Max. 35 Sch.) vereinigt werden, wobei der Lehrstoff, nicht aber das Lehrziel reduzirt werden, und die Pflichtstundenzahl des Lehrers nicht über 26 gehen soll. Wie aus Kl. I wären auch die schwächern Schüler des 4. Schuljahrs in einer besondern Klasse zu vereinigen. Im übrigen soll in allen Klassen „der Abteilungsunterricht durchgeführt werden". Um störenden Einflüssen beim Klassenwechsel zu begegnen, will der Konvent das Lehrziehl für die Hauptfächer semesterweise festlegen. Diese Versuche sollen eine definitive Lösung der Frage vorbereiten, „die auch den schwächern Schülern einen regelmässig fortschreitenden, ihre Arbeitskraft nicht überfordernden Unterricht vermittelt, und ihnen eine einigermassen abschliessende Bildung ermöglicht", wie das der Konvent zur Einleitung seiner Beschlüsse wünscht.

In Übereinstimmung mit der Abstimmung der Väter über den *Schulbeginn* (886 für 8 Uhr, 9831 für 7 Uhr), entschied sich der Konvent für Beginn der Schule (von Kl. IV an) um 7 Uhr im Sommer.

— Der Grosse Stadtrat hat am 10. Dez. eine neue *Lehrstelle* im Kreis I und die Stelle eines städtischen *Schularztes* (4—5000 Fr.) unter der Abteilung des Gesundheitswesens geschaffen.

— Im Schulkapitel Zürich (10. Dez.) empfahl Hr. *Sigg* in warmen Worten die Gründung einer obligatorischen *Krankenkasse* für die Mitglieder des Kapitels. Fand die Bestimmung, dass die Kasse erst nach den ersten vierzehn Tagen der Krankheit helfen könne, ihre Bedenken, so noch mehr das Obligatorium, zu dem die gesetzliche Grundlage, und — so lange ganze Schulhäuser an die freiwillige Hilfskasse nichts beitragen — wohl auch die allgemeine Zustimmung fehle. So wurde denn einerseits der Ausbau der Hilfskasse, sowie die Erhöhung der Witwen- und Waisenrente in den Vordergrund der Wünsche gerückt und die Gründung der vorgeschlagenen Krankenkasse mit 141 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Vielleicht ist die Mühe der Kommission doch nicht für immer verloren, und das offizielle Gutachten, das in den Akten liegt, ist mehr als lesenswert.

Totentafel. In Männedorf starb im hohen Alter von 82 Jahren Hr. a. Sekundarlehrer *H. Ott.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Kapitel *Andelfingen* 53 Fr.; Kapitel *Dielsdorf* 47 Fr.; E. R. in W. Fr. 1. 50; Nachtrag aus dem Bezirk Kreuzlingen 1 Fr.; **total** bis zum 14. Dez. **Fr. 6186. 39.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 14. Dez. 1904. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstrasse 42.

Von den bekannten „Sylvesterbüechli" sind erschienen bei:
J. R. Müller, z. Leutpriesterei, Zürich: *„Kindergärtlein"*, *„Froh und gut"* und *„Kinderfreund"*; beim
Art. Institut Orell Füssli: „Freundliche Stimmen an Kinderherzen", 4 neue Heftchen.

An Poesie und Prosa, in Deutsch und Mundart reiche Abwechslung! Der „Kinderfreund" enthält ausserdem *„Der Schweizerschütze"* von Angerer, Text von Zahn, das Liedchen, welches unsere Jungen am Knabenschiessen so wacker sangen. Die Büchlein werden auch diesmal den Kleinen Freude machen.

Lebensversicherung. Auf den Jahreswechsel hin tritt die Frage für die Zukunft der Familie an manchen Lehrer heran. Wir machen deshalb auf den Vertrag des S. L.-V. mit der *Schweiz. Rentenanstalt* (Zürich) aufmerksam. Mit den *Vergünstigungen*, welche die Anstalt den Mitgliedern gewährt, stellen sich die Prämien den niedersten Ansätzen gleich, die Gewinnbeteiligung aber erhebt diese Versicherung zu der vorteilhaftesten. Wer seiner Gattin eine Weihnachtsfreude machen und für seine Familie vorsorgen will, schliesse eine Versicherung ab. Näheres über *Bedingungen* etc. bei unserm Quästor, *R. Hess*, Zürich V, Hegibachstr.

Teppich-Haus
SCHUSTER & Co
Zürich

796 empfehlen hochaparte Neuheiten (O F 7735

Teppiche, Linoleum, Tischdecken

Neue Schweizer.

Grethe Auer, Marokkan. Erzählungen, illustr., hübsch geb. Fr. 5.50
«Gehört zum allerbesten auf dem Gebiet der ethnograph. Novelle.» J. V. Widmann.

Emanuel Friedli,
Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Bd. I: **Kätzelflüh.** Mit ca. 170 Illustr. u. 2 Karten. Subskr.-Preis brosch. Fr. 12, geb. Fr. 14.
Ein köstlicher Hausschatz ursprünglichen Volkstums für jeden Deutschschweizer.

J. Reinhart, Heimelig Lüt, Geschichte für zum Obesitz in Solothurner Mundart. Ill. v. F. Widmann. Hübsch geb. Fr. 5.50.
Wahre Perlen volkstümlicher Erzählkunst voll Gemüt und Humor.

Charlot Straßer,
Ein Sehnen. Buchschmuck v. Hanny Bay. Brosch. Fr. 3.—, in Halbleder geb. Fr. 6.50.
«Ueberall Schäumen, Gären, Brausen, Wallen, Stürmen, Drängen, Zischen, Sprudeln. Durch und durch originell!» «Basler Ztg.»

Verlag von
A. Francke
Bern

Zu haben in allen Buchhandlungen

Literatur

R. Aeschbacher, Pfr.,
Seid Täter des Worts! Predigten über d. Jakobusbrief. Geb. Fr. 5.—.
«So brauchts und verlehts unsere Zeit: lebendig, die Gewissen treffend, auf Erfahrungen und Zweifel eingehend...» etc. «Roseggers Heimgarten».

Dr. Jegerlehner, Das Val d'Anniviers (Eivischtal). Mit vielen Illustr. kart. Fr. 2.80.
Das Eivischtal mit seinen Naturschönheiten und uralten Bräuchen hat in Dr. Jegerlehner einen beredten Schilderer gefunden.

Lydia Kutter-Rohner,
Fürs junge Volk an Festtagen. Preis Fr. 2.80.
Reizende Sachen zum Deklamieren und Aufführen.

E. v. Rodt, Bern im 15. Jahrhundert. Mit 49 Ill.
Schön geb. Fr. 7.50.
Interessante Kulturbilder aus dem alten Bern des der Reformation vorangehenden Jahrhunderts.

(O H 4169) 884

!!! Probiren Sie !!!
! Sie werden befriedigt sein !

Infolge Liquidation offerire
30,000 Stück Moggs-Zigarren
(alte Tip-Top 1) in schönen, hellen Farben,
schöne Siebner-Zigarre,
in Kistchen von 100 Stück anstatt Fr. 4.80 nur **Fr. 4.20.**
20,000 Stück Zigarren Regimentstochter,
mittelgr., modern-schlanke Form,
schönste, beliebte Zehner-Zigarre,
in Kistchen von 100 Stück anstatt 6 Fr. nur **Fr. 5.20.**
Selbstverständlich gilt diese Offerte nur, so lange obiger Vorrat reicht. 835
Jos. Weber, Zug,
I. Spezialgeschäft
Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Pianos RITTER Pianos

haben überall durchschlagenden **Erfolg.** Ihr ganzer Bau ist das Werk virtuoser Klaviertechnik. Vorzügliche Stimmhaltung, klarer edler Ton und feine Spielart machen sie zum beliebtesten Instrument. (H 6169 Z)

Alleinverkauf: C. Ramspeck, Klaviermacher,
824 Mühlegasse 27 - **ZÜRICH** - Mühlegasse 27.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse
Mittagessen à Fr. 1.50 245
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Redner, Sänger, Schauspieler

verwenden als angenehmste, die Stimme klärende Erfrischung stets die bekannten **Wybert-Tabletten.** Wohlschmeckend, leichtlöslich, erfrischend. *1 Fr. in allen Apotheken.* 850

Der beste Bleistiftgummi
ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras". Derselbe radirt vorzüglich und reibt das Papier nicht auf.
Verlangen Sie Gratisproben.
Gebrüder Scholl, Zürich,
Fraumünsterstrasse 8. 746

---

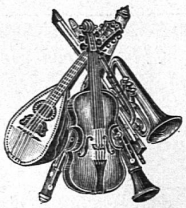
13 mal prämiirt!

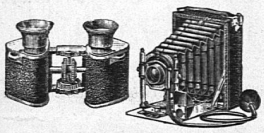
Bopp, Physik-Apparat mit Text Fr. 55.—, Fr. 82.50, Fr. 137.50, Fr. 175.—.
Bopp, Chemie-Apparat Fr. 55.—, Fr. 82.50, 175 Fr.
Bopp, Farbige Wandbilder für Physik, Chemie u. metrisches System.
Bopps Lehrmittel sind in den Lehrerübungskursen erprobt und in vielen Tausenden von Expl. bereits versandt.
Neueste Auszeichnung:
1904 Athen: Goldene Medaille.

Influenz-Elektrisir-Maschinen
in allen Preislagen.
Sämtliche Elektrotechnische Artikel.
Kataloge gratis und franko, sowie Versand der Apparate **direkt** von 842
Professor **C. Bopp, Stuttgart.**

Herrenhemden
nach Mass.
Garantie:
Guter Sitz
Solide Ausführung.
Emilie Halm, Chemiserie,
Zürich 807
64 Bahnhofstrasse 64.

Ein gutmütiger, sprachgewandter 901
Deutscher Lehrer
für Deutsch, Arithmetik und Handelskorrespondenz gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Institut Schloss Mayenfels, Pratteln.**

Musikinstrumente
für Orchester und Haus
840
nur eigene Fabrikate konkurrenzlos liefert die grösste Fabrik Deutschlands von

J. Altrichter in Frankfurt a. Oder.
Haupt-Katalog gratis.


Feldstecher
in allen Preislagen,
Aneroid Barometer, Höhenmesser, Photogr. Apparate,
jeder Provenienz. Spezial-Katalog franco. Auf Wunsch: **Bequeme Teilzahlungen.**
Wir führen nur **erstklassige Fabrikate,** verkaufen aber zu **konkurrenzlosen Fabrik-Preisen.** (O F 7872) 831
Fabrik-Depot optischer Instrumente
A. Meyer & Co., Zürich,
Bahnhofstr. 52/3, Entresol.

Raucher!
Bereks Sanitätspfeifen
aus **echtem,** wohlriechendem **Weichselrohr,** u. Neusilberbeschlag, mit präpariertem Wollzylinder haben sich in kurzer Zeit
Weltruf
erworben.
Die Pfeifen haben echten, rohrumflochtenen **Meerschaumkopf** und sind erhältlich in den Preislagen
von **Fr. 6, 7, 8. 50, 9. 50 u. 12** per Stück durch 764
Max Sprüngli,
Zigarren-Import
Zürich I, Bahnhofstrasse 63 und Filialen.

Es gibt nichts Besseres als der Petroleum-Glühlicht-Brenner **„M"**
Er erzeugt das **wunderbarste** Gasglühlicht übertreffende **Licht.**

Leuchtet heller u. satter, als 5—6 gewöhnliche Lampen
Petrolverbrauch 1 Liter in 13 Stdn. bei einer Leuchtkraft v. 80 Kerzen.
Garantie für tadellose Funktion.
Passt auf alle Lampen
Preis komplett
12 Fr.
Zu beziehen vom **Versandhaus Helvetia**
Prospekte gratis u. franko VERSANDTHAUS „HELVETIA" M. ROTMAN-MAAS, BASEL u. St. LUDWIG Els.
M. Rotman-Maas, Basel.
Wiederverkäufer Rabatt. 783

Pianos
GAISSERT
Pianos.
Die gelungenste Veredlung des Klaviertones ist durch den von *Unterzeichnetem* veränderten Resonanzbodensteg entstanden, welches Verfahren an Gaissertklavieren als patentirte Neuerung angebracht ist.
Beste Anerkennung von Autoren, Klaviermachern, Musikern und Privaten.
Alleinverkauf:
C. Ramspeck,
Klaviermacher,
(H 6168 Z) **ZÜRICH,** 823
27, Mühlegasse 27.

Fritsch & Cie., Zürich,

zum Touristen
60 Bahnhofstr. 60
Ältestes Bekleidungshaus der Schweiz für Jagd-, Winter- und Bergsport
Sämtl. Sportartikel.
Verlangen Sie Preisliste.
377

Das Geschlechtsleben
und seine Verirrungen.
Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten
von Dr. med. **Schöneberger** u. **Sigert.**
Preis 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- und Männersünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens.
(O F 7865) 830
Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute.
Nur zu beziehen durch:
Verlag „Die Gesundheit", Bern
28 Bollwerk **28.**

Kartenskizze der Schweiz.
Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.
Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 759
Zu beziehen bei
Witwe **Probst-Girard,** Lehrers, in **Grenchen.**

Schweizer Kunstkalender
5. Tausend
ist erschienen.
(O F 8044) 899

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Über die
Pflege der Augen
von
Prof. **Dr. O. Haab,**
Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.
Preis 50 Cts.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Stellvertreter gesucht
nach Italien, internationale Schule, Deutsch, Englisch, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik, Turnen, ev. Gesang. Kandidat muss durchaus tüchtig und praktisch befähigt sein. Gute Kenntnis der franz. Sprache. Aussicht auf spätere Anstellung. Offerten mit Referenzen an **H 12986 G Haasenstein & Vogler, Genua.** 902

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig mit Garantie. 699

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740
Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 3/4 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Gestohlen
sind sie nicht, nur ein reiner Zufall ermöglicht es uns, so spottbillig zu verkaufen. Wollen Sie für wenig Geld Ihrem Liebsten auf Weihnachten eine freudige Überraschung bereiten, dann beeilen Sie sich, von uns einen Gelegenheitsartikel kommen zu lassen, denn die Liquidation ist bald beendigt. Wir versenden noch, so lange der Vorrat reicht, eine äusserst solide, abgezogene und genau regulirte, echt silberne Herren- oder Damen-Remontoiruhr mit amtlichem Silberstempel in starkem künstlerisch gravirten Gehäuse, Emailzifferblatt und Goldzeigern gegen Postnachnahme von nur Fr. 9. 75 statt wie früher Fr. zwanzig, mit dreijähr. Garantie und zollfrei. Neueste Pariser Herren- u. Damen-Uhrketten in echt Doublé nur Fr. 3. 50. Bei sofortiger Bestellung von 2 Ketten eine extra gute Uhr als Reklamenmuster gratis dazu. Versäumt diese Ausnahmsofferte nicht, sondern schreibet noch heute an die bevollmächtigte Pariser Firma: Horlogerie Franco-Suisse, rue Poussin 11, Paris. (O 2117 B) 828

Hygienische
Spucknäpfe

mit Wasserfüllung zur Verhütung der **Tuberkulose** empfiehlt als Spezialität
G. Meyer, Burgdorf.
(Man verlange d. Prospekt.) 763

Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikant zum Käufer.

Kredit: 6 Monate. Fünf Jahre Garantie.

Innovation

mit einigen Centimes pro Tag.

Solidität! Sicherheit!

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantirt unveränderlich, mit doppelter Nickelschale, Charnieren, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste u. vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswerteste Uhr für Personen, welche schwerere Arbeiten verrichten müssen.

Fr. 18.— gegen bar

Fr. 19.50 auf Zeit

Genauigkeit!

Die Uhr ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Der bescheidene Preis dieser Uhr, trotz ihrer guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei **Post- und Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern** usw.

Jedermann wird diese billige und konkurrenzlose Uhr verlangen. Alle Uhren werden **für 5 Jahre garantirt und vor Versand beobachtet, geölt u. regulirt.**

Senden Sie **Fr. 5 nebst Angabe der genauen Adresse** und Sie werden eine Uhr genau wie obenstehende Abbildung franko erhalten.

Nach achttägiger Probezeit belieben Sie uns zu avisiren u. werden wir dann jeweilen am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von **Fr. 3** per Nachnahme erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Betrag mit **Fr. 18** bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung **Fr. 1. 50 Rabatt.)**

Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: **8 Tage Probezeit, 6 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.** — (Gef. den Namen der Zeitung angeben.) (O F 7811) 809

Recorbet & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.

Grosse Auswahl in Damenuhren.

Verlangen Sie unsern Katalog gratis u. franko. – Tücht. u. ernste Agenten werd. gesucht.

Für nur **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre **neueste**, hocharmige **Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch**, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, **franko** jeder Bahnstation, bei **4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie.** Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten **Haushaltungsmaschinen** als **Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen** usw. zu **denkbar billigsten** Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, **sofort gratis** und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.

Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727

Musikinstrumente und Saiten

mit kaiserlichem und königlichem Privilegium.

HERMANN TRAPP,

Wildstein bei Eger in Böhmen,

Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895 Vorzügl. Bezugsquelle für **feinste Instrumente und Saiten aller Art** unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen.

Preiscourante gratis und franko. Lieferant für Kirchen Theater und Militärkapellen.

Vielfach prämiert mit ersten Preisen.

Export nach allen Ländern der Welt.

Dessen Patent-Konzertzither „Sirene" ist die vorzüglichste und vollkommenste Konzertzither der Neuzeit.

Jedermann verlange Prospekt. 867

Ein gesprochener Aufsatz von kleinsten Schülern.

(Aus dem Kindergarten Rorschach.)

Mir händ en Spaziergang,
En lustige, gha;
Mir chöned verzelle,
Mir denked no dra.

En Tambour, zwei Fähnrich,
Und d'Tanten und d'Chind,
Das also sind d'Lüt gsi,
Wo usgfloge sind.

Zerst wacker in Reihe,
All's suber und glatt:
Uf em *Trottoir* laufe,
So heisst's i der Stadt!

Wenn d'Hüser denn us sind,
So laufed mir frei,
Und lueged, was alles
I der Welt ume sei.

Was mir sehed und höred,
Das lerned mir schnell:
De Schatten ist dunkel,
Und d'Sunne ist hell!

Und d'Chüehli spaziered,
Mit Schelleli a,
Und jedi tuet lose,
Wie schö dass sie's cha!

Jetzt siehnd mir en Brunne;
E Chüehli ist cho,
E bitzli go trinke —
Jetz isch es doch froh.

Am Weiher mit Bschütti
Pressiert me vorbi,
Will d'Tanten all Angst hät,
Mer falled no dri.

A d'Bäum händ mir g'lueget,
Das darf me jo wohl:
Hui Öpfel! Hui Bire!
All's g'rigelet voll!

Doch Zwetschgen und Pflume
Sind keini meh dra,
Die hät me scho gschüttlet,
Me sieht ene's a.

Jetz chunt me zum Bänkli,
Doch niemert sitzt ab:
Alls zablet, Alls trolet
Säb Rainli durab.

Viel mached au Fangis,
Um's Bergli ringsum,
Und d'Tante git Achtig
Uf's Publikum.

Denn fertig und witer,
Em Bodesee zue;
En Ma hät vil Bire
In Sack ine tue.

Mir hetted au welle
Uf d'Leitere stoh —
Mir wend sie denn zeichne,
Das chöned mir scho.

Was händ mir no gsehe?
En Stall und e Schüür,
Für d'Chüeli no Fenster
Und e prächtigi Tür!

E Wiese goht abe
Und wieder duruf,
Im Täli sind Henne;
Was picked sie uf?

Sie chöneds nöd säge,
So laufed mir zue;
Lüt sieht me jetz wieder,
Und alli händ z'tue.

Viel Hüser git's, neui,
Mir lueged's au a:
Üs gfalled am beste
Altäneli dra.

Und d'Chirche bis z'oberst
Betrachted mir au:
De Hahn ist so goldig,
Und de Himmel so blau!

De Turm und de Himmel
Sind nöch binenand,
Beiläte rüeft: „Heim-goh!"
Alle Chinden im Land.

Mir händ denn nöd trommlet
A der Chirche verbi,
Sind ordeli g'laufe,
Wies öppe sött si;

Und sind denn schö heimcho
Vom Reise so wit,
Und händ scho lang g'schlofe
Zur Betglockezit.

Und d'Tante schribt z'Nacht no
De Reisebericht
Für üs zum Verzelle,
Wien-n-e lustigi Gschicht.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Seen** (Dorf) wird auf Mai 1905 eine neue, fünfte Lehrstelle errichtet.

Besoldung: Die gesetzliche mit 500 Fr. freiwilliger Gemeindezulage. Entschädigung für Holz und Pflanzland 150 Fr., für Wohnung 500 Fr.

Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldungen nebst den erforderlichen Ausweisen bis am 31. Dezember 1904 an die unterfertigte Behörde einzureichen. 889

Seen bei Winterthur, den 8. Dezember 1904.

Die Gemeindeschulpflege.

Gratis und franko

verlange jeder Leser dieser Zeitung, der ein Freund erstklassiger Lektüre in **billiger, trotzdem aber guter Ausgabe** ist, von der Buchhandlung Müller & Zeller, Zürich I, obere Kirchgasse 40, einen **vollständigen** Prospekt ihrer „Familienbibliothek berühmter Erzähler". **Keine Theaterstücke, keine Gedichte, nur Erzählungen erster Autoren,** wie **Adolf Vögtlin, Peter Rosegger, Anzengruber, Detlev v. Liliencron, Multatuli, Clara Viebig** u. v. a. m.

Erstklassig zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenkzwecken.

Sehr bequeme Zahlungsweise, also auch für weniger Bemittelte, die sich den Luxus teurer Bücher nicht gestatten können. 868

Vergessen Sie nicht zu bestellen die äusserst beliebten **Sylvesterbüchlein** (sog. Festheftchen):

Kindergärtlein, Heft XXV,
Froh und Gut, Heft XXV,
Kinderfreund, Heft XXV.

Anerkannt das Beste und Gediegenste in Wort und Bild.

(OF 8055) **Preis 15 Cts. per Exemplar.** 903

Zur Abnahme empfohlen von

J. R. Müller, zur Leutpriesterei,

Telephon 3012. ZÜRICH.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH – Industriequartier

Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

656

FEST-GESCHENKE

aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Verwaist – aber nicht verlassen. ***Novität.*** Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von **J. Kuoni.** Mit 4 Illustrationen. Elegant gebunden. 4 Fr.

Prof. Reuleaux 6. Original-Ausgabe des

Schweizerischen Robinson von **J. D. Wyss,** neu durchgearbeitet und herausgegeben von Professor **Dr. Reuleaux** in Berlin. Mit farbigem Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen von Kunstmaler **W. Kuhnert** in Berlin und einer Karte. Zwei elegante Bände in Gross-Oktav. 12 Fr.

Müllers Otto. **Maria Wyss.** **Velofieber.** Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 2 Vollbildern. Eleg. geb. Fr. 2. 70.

In treuer Hut. Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. 2. Auflage. Fr. 2. 70.

Allezeit hülfbereit. Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. Fr. 2. 70.

Beim Alten auf der Insel Eine Erzählung für Kinder. Eleganter Leinwandband. 4 Fr.

Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart für Kinder von 4—7 Jahren von **L. Müller** und **H. Blesi.** 2. Auflage. Eleg. Leinenband Fr. 2. 40.

Eine wunderliebliche Gabe ist dieses zierliche Büchlein zunächst für die Kindergärten, denen es von den beiden Autorinnen, die als treffliche Kindergärtnerinnen bekannt sind, zunächst gewidmet ist. Welch ein Schatz von kindlichem Sinne, von ungezwungener Natürlichkeit, von Humor und anregender Munterkeit ist in diesen hundert und zwanzig Seiten enthalten!

Illustration aus „Freundliche Stimmen an Kinderherzen“

Wanderungen durch das heilige Land. Von Professor **Dr. Konr. Furrer,** Dekan in Zürich. Ein Prachtband mit 62 Illustrationen und 3 Karten. 2. Auflage. 6 Fr.

Dr. Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnsüchtigen Fremdenführer zur Seite.

Auf heiligen Spuren, abseits vom Wege. ***Novität.*** Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande — von **Arnold Rüegg,** Pfarrer und Dozent. — (X, 303 S. 8°), 78 Illustr., 2 Planskizzen u. 2 Karten. Brosch. **Fr. 4. 50,** hocheleg. geb. **Fr. 5. 50.**

Meinrad Lienert **Die Wildleute.** Zwei Erzählungen. Eleganter Leinenband Fr. 5. 50.

Dies Buch von Meinrad Lienert enthält die grössern Erzählungen „Der Schellenkönig“ und „Ziumarstalden“.

Jakobe. Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehedem. Von **Goswina v. Berlepsch.** 2. Auflage. Mit Illustrationen. Elegant gebunden Fr. 5. 50.

Armlos. Eine Erzählung für junge Mädchen. Von **B. From.** Eleganter Leinwandband 3 Fr.

J. Hardmeyer-Jennys **Schweizer Kinderbuch.** I. Teil, 7. — 10. Altersj. Eleg. geb. Fr. 3. 50. II. Teil, 11.—14. Altersj. Eleg. geb. 4 Fr.

Franz und Minchens Abenteuer. Mit 21 Illustr. von **F. Bernstorff.** Eleg. geb. 1 Fr. Eine lustige schnurrige Kindererzählg. m. vortreffl., äuss. naiv. u. orig. Bildern.

Lily v. Muralt. **Paulas Lebenserfahrungen.** Eine Erzählung für die reifere Jugend. Elegant gebunden Fr. 4. 50.

Was Lily von Muralts Schriften auszeichnet, das ist nicht Phantasiereichtum und nicht Grossartigkeit der Anlage, sondern die musterhaft durchgeführte Detailmalerei von Verhältnissen, Örtlichkeiten und Charakteren und der in veredelnder Weise auf die Leser wirkende Herzenston.

Unbewusster Einfluss. Elegant gebunden 3 Fr.

Lockenköpfchen. Eleg. gebd. 3 Fr.

Nicht bloss angenehme Unterhaltung will die Verfasserin den jungen Lesern bieten, sie hat das edle Ziel im Auge, erziehend und gemütbildend auf sie einzuwirken, und dies gelingt ihr vortrefflich. Sowohl die Vorzüge und edlen Eigenschaften der Kinder, als ihre Schwächen und Fehler, weiss sie in wahrhaft erzieherischem Sinne zu benützen, ohne je zudringlich lehrhaft zu werden.

Vier Namensschwestern. Elegant gebunden 3 Fr.

Im Schatten erblüht. Elegant gebunden Fr. 3. 20.

Es gibt nicht leicht etwas, das Gemüt und Geist in gleicher Weise zu bilden imstande wäre, wie diese schlichte, zu Herzen gehende Erzählung.

Frohe Stunden. Zürcher Verse. Von **J. Hardmeyer-Jenny.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Gebunden Fr. 3. 50, broschirt Fr. 2. 60.

Die vorliegende Auswahl von Tafelscherzen, Festgedichten und allerlei Kundgebungen intimerer Art steht hoch über andern Leistungen ähnlichen Genres.

Heinrichsbader Kochbuch und Ratgeber für das Hauswesen. Von **L. Büchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit Portrait d. Verf., zwei Ansichten: Küche u. Glättezimmer, und 80 Abbildungen im Text. 7. Aufl. Elegant gebunden 8 Fr.

Der Strahler. **Meinrad Lienert** Erzählung. Eleg. Leinwbd. mit Silbertitel und Rotschnitt Fr. 3. 60.

Diese Erzählung des bekannten Autors aus den Schwyzerbergen beweist neuerdings dessen ungewöhnliches Talent.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Lauperswil, 11 Lehrern, je 100 Fr.; Selzach je 100 Fr. (und Verlängerung der Sommerschule von 12 auf 18 wöch. Stdn.); Bezirksschule Biberist von 2500 auf 2800 Fr.

— *Schulbauten.* Witnau, neues Schulhaus 43,000 Fr.

— Die Bettagskollekte im Kanton Solothurn ergab für die Anstalt *Kriegstetten* 8739 Franken.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Herr E. Hohler in Schupfart (Aarg.); Hr. S. Meier, Wald.

— Die Schulbehörden von Wald ehrten (11. Dez.) die 43-jährige Lehrtätigkeit des Hrn. *S. Meier* durch eine Abschiedsfeier und Übergabe einer Dankesurkunde.

— Eine neue Lehrstelle beschloss Rüschlikon (11. Dez.)

— *Jubiläum.* Die Bezirkskonferenz Lenzburg ehrte am 17. Nov. die 50jährige Lehrtätigkeit der HH. Wirz in Othmarsingen und Suter in Seon in frohem Kreise am Schluss der Konferenz.

— Hr. J. Stüssi, Ennenda, hat seinen Leseapparat für den Einzelunterricht bearbeitet und als *„Lesespiel“* in Schachtel angekündigt. (s. I.)

— Nr. 4 des *Oberschüler* (Lyss, A. Wenger, im Klassenab. 10 Cts.) enthält: Japan, Land und Leute, die Sage von den heiligen Wassern (Heer), ein sonderbarer Totengräber, Pilzgärten der Ameisen, Sonnentag, Riesen- und Zwergschöpfungen, Gedichte von S. Bürki und J. Aegler usw. Etwas mehr sich an die Jahreszeit halten...

— Eine erste Schillergabe legt die zürch. Sektion des V. g. Schr. auf den Weihnachtstisch der schweizerischen Familien in der prächtigen Schillerbiographie, die Hr. Prof. O. Haggenmacher unter dem Titel: *„Der Sänger der Freiheit“*, Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers in Nr. 58 der Zürcherhefte (25 Cts., 105 S.) veröffentlicht. Nehmt, lest; es freut euch.

— Einen Weihnachtskatalog mit hübschen Kunstbeilagen und kritischen Einleitungen (kathol. Standpunkt) veröffentlicht die „Literar. Warte“ in München unter der Aufschrift *„Literarischer Ratgeber“* (70 Cts., München, Verlags-Gesellschaft.) Gegenüber gewissen „pädag. Bl.“ nimmt die Warte zu Jugendschriftstellern wie Rosegger, Storm u. a. einen selbständigen Standpunkt ein.

Zweifel-Weber,
St. Gallen,
hält sich der schweizerischen Lehrerschaft zur Lieferung von
Pianos und
Harmoniums,
Violinen, Saiten usw.
Musikalien
jeder Art höflichst empfohlen.
Bei Kaufsvermittlungen Provision. 843

Vakante Lehrerstelle.
Wir suchen in ein erstklassiges Institut der Zentralschweiz, einen jungen seriösen **Lehrer** für mod. Sprachen u. Real- u. event. Handelsfächer. Gefl. Offerten an E. Schmidt & Co., Stellenvermittlung, Neugasse 24, St. Gallen. Telephon 1635. 884

Zu verkaufen:
Ein **Harmonium,** so gut wie neu, billig, Wilcox & White, mit prächtigem Ton.
Anfragen sind zu richten sub Chiffre O L 895 a. d. Exped. 895

Eine **Büchersammlung** von zirka 800 Nummern, enthaltend, Geschichte, Reisen, Belletristik etc. geeignet für Leihbibliotheken, Lehrer und andere Bücherfreunde ist samthaft oder einzeln billigst zu verkaufen. (O F 6723) 527
Nähere Auskunft bei **Th. Mollet** in Bendlikon.

Neuer Tessiner Wein

feinster 1904er, 100 Liter	Fr. 18.—
unfr. g. Nachn. waggonweise	„ 15.—
Piemonteser, mild	„ 24.—
Barbera, sehr fein	„ 32.—
Coupirwein, Barletta	„ 30.—
Muster gratis.	748

Als Festgeschenk zu empfehlen: 1 Kiste, 6 Flaschen, 1900er Barbera 8 Fr. franko.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 716
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Neu!
Schweizer Geschichtsspiel
in reizenden Versen.
Unterhaltend, belehrend und äusserst billig.
I. Teil 58 v. Chr. bis 1460.
II. Teil 14. Jahrh. bis 1798.
Jeder Teil kostet 60 Cts.
Franz Carl Weber
Spezialhaus in Spielwaren
60 mittlere Bahnhofstrasse 62
[O F. 7958) 871

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Erhältlich in Apotheken und Droguerien. 805

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12
Ia Schultinten
rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Wandkartengestell
✠ Patent Nr. 22321
auch als Wandtafelgestell zu verwenden, sowie Vorrichtungen zum Aufhängen von Wandkarten an die Wand und an die Zimmerdecke. Der hohe Erziehungsrat des Kantons Zürich bezeichnete diese Gestelle und Vorrichtungen als **recht zweckmässig.** Bis anhin beinahe 100 Gestelle verkauft. Anerkennungsschreiben von Lehrern und Schulbehörden. Preisliste franko.
Ernst Kronauer, Notar,
891 Schulgutsverwalter in Embrach (Zürich).

Manuskripte
eines
Schweizer Taschen-Liederbuches
mit oder ohne Noten; sowie eines zugkräftigen,
Neuen Schweizer Deklamationsbuches
(ernst und heiter) werden von süddeutschem Verlag gegen hohes Honorar zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an **Rudolf Mosse, Zürich, unter S O 5346.** (Sà 9437) 893

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Nahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc.	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons,
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 676

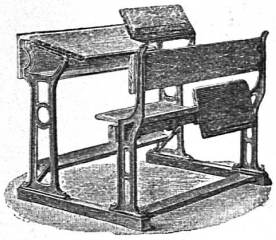
LA SUISSE
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Gegründet 1858
Gesellschaftssitz: Lausanne, rue du Midi 3.
Günstige Versicherungsbedingungen.
Mässige Tarife. 737
Besondere Combinationen der „Suisse“: Die Lebensversicherung, verbunden mit der Unfallversicherung, **ohne Prämienerhöhung.** — Beliebig aufgeschobene Leibrenten.
Vertreter in allen grösseren Ortschaften.

Wer das Blatt auf Neujahr Abonniert, erhält es bis Ende Dezember **gratis.**
Bei der Post bestellt vierteljährl.: 4 Fr. unter Adresse 5 Fr.
(H 6416 Z) 870

Prospekte versendet gratis 173
J. G. Meister
Zürich V, 35 Merkurstrasse 35.

875 (Za 12672)

Hunziker Söhne
Schulbankfabrik
Thalwil


liefern Schulbänke in div. Systemen.
Gef. Offerte verlangen. 581

678

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I

bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.
320

MUSIKALIEN und -Instrumente | Billigstes Versandhaus Bahnhofstr. 108 762 | **Phil. Fries Zürich.**

Pelzwaren:
Anfertigung u. Lager in allen Sorten
Einfüttern von Herren- und Damen-Pelzmänteln
Aufbewahrung, Umänderungen und Reparaturen
Lidern roher Pelzfelle
Ausstopfen von Tieren und Vögeln.

Kürschner und Schirmfabrikant
P. Ammann
Zürich Hechtplatz 1. — **Winterthur** obere Marktgasse 4.
861

Schirme:
Regen-, Sonnen- und Reiseschirme
von den feinsten bis zu den billigsten Sorten
Überziehen und Repariren in kürzester Frist
Reichhaltiges Stock- und Stoff-Lager.

Schweizerische
Costumes-Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser,
Basel
720

Telegr.-Adresse: **Costumkaiser.** Telephon **Nr. 1258**
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in
Theater- und Masken-Costumes
Requisiten und Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesellschafts-Anlässen
zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franko
Prachtkatalog
100 Seiten mit 1200 Abbildungen.

Ph. Alb. Stapfer
helv. Minister der Künste und Wissenschaften.
Lebens- und Kulturbild von
Dr. Rud. Luginbühl.
Neuausgabe mit über 600 Seiten und dem trefflichen Bild St's.. Hübsch gebunden mit Goldtitel Fr. 5.—
Von diesem als „mustergültig" bezeichneten Buche ist noch ein **ganz kleiner Rest** der Neu-Ausgabe vorhanden, der zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 5.— (statt Fr. 13.—) per Exemplar abgegeben wird.
Zu beziehen durch 887
Helbing & Lichtenhahn,
Buchhandlung, Basel.

Im Verlage von **Huber & Co.** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:
Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte.
Für die reifere Jugend.
Von **Conrad Uhler,**
Sekundarlehrer in Dozwil (Thurgau).
Mit zwölf feinen Vollbildern ausgestattet.
Preis in hübschem Einband 3 Franken.
Inhalt:
Im Bodmerhaus zu Zürich. — Albrecht von Haller. — Lessing. — Goethe. — Schiller. — Körner. — Chamisso. — Hebel. — Uhland. — Jeremias Gotthelf. — Gottfried Keller. — Konr. Ferdinand Meyer.
„Ich widme diese „Lebens- und Charakterbilder" unserer Jugend beider Geschlechter, die beginnt, Gefallen zu finden an guten Büchern und für die Werke der grossen Dichter und Denker sich zu interessiren. Eine eigentliche Literaturgeschichte will mein Büchlein nicht sein; die Lebens- und Charakterbilder sind nur eine Auswahl von Biographien, aus der sich aber gleichwohl der Werdegang der dichterischen Produktion vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart erkennen lässt."
Mit diesen Worten bezeichnet der Verfasser im Vorwort den Zweck seines Büchleins. Wir glauben, dass dasselbe auch bei der Lehrerschaft freundliche Aufnahme finden wird; denn es ist mit hervorragendem Geschick in fesselnder Sprache geschrieben und eine vortreffliche Anleitung zugleich für den Literaturunterricht auf der Mittelschulstufe. 888
Die beigegebenen Vollbilder dürften die ansprechendsten Porträts der betreffenden Dichter sein, die sich finden lassen

Institut für Schwachbegabte
auf **„Loohof"** in **Oftringen** (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
19 **J. Straumann,** Vorsteher.

Baumwollkapseln
Kokosnüsse
Zuckerrohr
Bambus (ganze Pflanzen)
Palmstamm (Querschnitt)
Maiskolben
Kaurimuscheln
OF7902) **Perlmutter** 847
billig zu haben bei
Zahler & Hönger,
Münchenbuchsee (Bern).

Verlag von Hofer & Co., Zürich.
Wir empfehlen auf bevorstehende Weihnachten:
Rotkäppchen.
Einführung in die Druckschrift. Bearbeitet von *Marie Herren* Lehrerin in Bern. Mit 4 fein ausgeführten farbigen Illustrationen. Preis per Ex. 40 Cts.
Ferner empfehlen wir sehr geeignet zu Geschenken:
Klein Edelweiss
von Frl. *M. Götz,*
in deutscher, französischer und englischer Ausgabe à 4 Fr.
Arm und verwaist
(H 6550 Z) von Frl. *M. Götz,* 89
reizende Geschichten in Bildern für Kinder. Preis 4 Fr.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
711

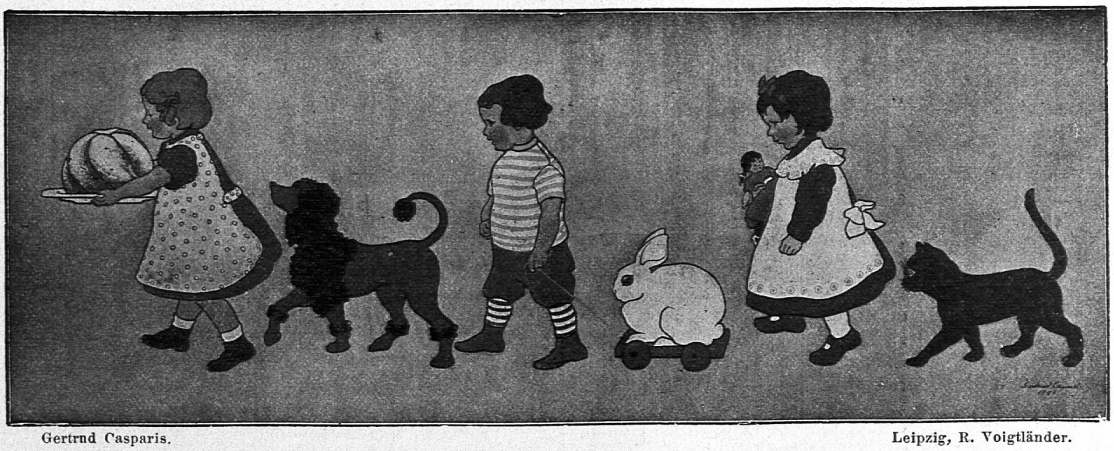
In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
706 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 51 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1904. **Dezember.** **№ 12.**



Gertrnd Casparis. Leipzig, R. Voigtländer.

Nixentränen.

Ein Märchen von *Käte Joël*, Zürich.

Auf einem Spazirgange in den Wald erblickte ein Sonntagskind einen hohlen Baumstumpf. Wissbegierig guckte es hinein, und siehe da — in der Höhlung erglänzte es wie Silber. Lauter blanke Tröpflein hingen da aneinander; aber sie zerrannen nicht, als es sie berührte. Da wickelte das Sonntagskind ein mitgebrachtes Butterbrot aus dem Papier, faltete dies zu einer Tüte zusammen und schöpfte eine ganze Handvoll blanker Tropfen da hinein.

Hei, wie das glänzte und funkelte!

„Aber das sind ja Nixentränen,“ rief das Sonntagskind unwillkürlich aus. Und schon blickte es zum Weiher hinüber, neben welchem der Baumstumpf stand. Aber nichts regte sich dort. Ruhig und friedlich spiegelte die Abendsonne sich in dem glatten Wasser, aus dessen Tiefe man keinen Klagelaut vernahm.

Da setzte sich das Sonntagskind ins weiche Moos und verzehrte sein Butterbrot. Dabei blickte es unverwandt in seinen Schoss hinab, wo die blanken Tropfen in der Tüte glitzerten.

Als es mit seiner Mahlzeit fertig war, ging es, die Tüte vorsichtig in der Hand haltend, nach Hause.

In seinem Stübchen nahm es seinen kleinen Trinkbecher aus dem Schrank, schüttete die Nixentränen da hinein und stellte den Becher auf den Tisch. Dann sagte es seinen Eltern „Gute Nacht“ und ging schlafen.

Um Mitternacht erwachte es plötzlich. Zwischen den dumpfen Glockenschlägen vernahm es ein leises Rauschen und Wispern. Das kam vom Tische her, auf welchem das silberne Becherlein stand.

Neugierig richtete sich das Sonntagskind im Bette auf und lauschte. Sanft schimmerte das Mondlicht durch die hellen Gardinen, und das Becherlein funkelte.

Da — was war das? In dem Becher wurde es lebendig! Silberweiss tauchte es herauf und glitt auf den Tisch herab, einmal und noch einmal und wieder und immer wieder.

Das Sonntagskind rieb sich die Augen. Ja — was war denn das? Lauter zarte, kleine Elfchen mit schillernden Libellenflügeln entstiegen dem Becher und schwebten nun furchtsam auf der glatten Tischfläche. Als sie die staunend auf sich gerichteten Kinderaugen gewahrten, hielten sie leise miteinander Rat. Dann entfalteten sie die zarten Libellenflügel und flatterten zum Bette der Kleinen.

„Liebes Sonntagskind,“ baten sie, „trage uns doch wieder in den Wald zurück, aus dem du uns geholt; schnell, schnell, sonst sucht uns unsre Königin!“

Sie baten so dringend, und ihre Mienen waren so flehend, dass das Sonntagskind sofort aus dem Bette sprang, um ihnen den Willen zu tun.

„Geh' nur voraus, wir folgen dir,“ wisperten sie, „zeige uns den Weg zum Walde!“

Mit blossen Füssen, nur mit dem Hemdchen bekleidet, glitt das Sonntagskind durch das zu ebener Erde gelegene, offene Fenster in die warme Sommernacht hinaus, und die Elfchen flatterten nebenher.

Fries von Gertrud Casparis. Leipzig, R. Voigtländer.

„Ich hatte geglaubt, aus dem hohlen Baumstumpfe Nixentränen gefischt zu haben, und nun sind es lauter Elfchen," verwunderte es sich. Und die Elfchen erklärten: „Nachts sind wir Elfen, aber am Tage waren wir allerdings Nixentränen. Wir wollen dir unsere Geschichte erzählen: „Vor vielen, vielen Jahren verirrte sich einst ein Königstöchterlein im Walde und kam an den Weiher, neben welchem du uns gefunden. Müde und erhitzt vom langen Umherwandern, streifte es Schuhe und Strümpfe ab und badete die nackten Füsschen in dem kühlen Wasser. Das bemerkten die Nixen, die tief unten im Weiher schwammen. Und sie bewunderten die zarten, weissen Füsschen und seufzten dabei über den eigenen Fischschwanz, den die Natur ihnen statt dieser verliehen hatte. Ohne die Nixen gewahr zu werden, schäckerte das Königstöchterlein lachend mit seinem Spiegelbilde im Wasser. Und dabei schaukelte es vergnügt mit den feinen Füsschen, und liess dieselben von neugierigen Silberfischchen umschnuppern. Das anmutige Spiel währte ziemlich lange, und immer sehnsüchtiger schauten die Nixenaugen herauf zu den schlanken, weissen Füsschen mit den feinen, beweglichen Zehen. Endlich war das Königstöchterlein des Spieles überdrüssig und, erfrischt durch das kühle Bad, zog es die Füsschen wieder aus dem Wasser, schlüpfte in Schuh und Strümpfe und sprang vergnügt davon.

Aber die Nixen schnellten zur Oberfläche des Wassers empor und schauten dem Königstöchterlein sehnsüchtig nach. Und als die kleinen, goldbeschuhten Füsschen nicht mehr zu sehen waren, da weinten die Nixen. Und drei von ihnen bogen sich dabei weit über das Wasser hinaus, und ihre Tränen perlten in den hohlen Baumstumpf und blieben da als blanke Tropfen liegen, denn Nixentränen zerrinnen nicht. — Das hatte ein Wundervöglein gesehen, welches auf dem nahen Wacholderbaum sass. Mitleidsvoll flog es zur Elfenkönigin, seiner Freundin, und berichtete ihr das Leid der Nixen. Da befahl die Elfenkönigin: „Kehre zurück, Wundervöglein, und sprich den Nixen Trost zu. Verkünde ihnen, dass allnächtlich aus ihren Tränen zarte Elfchen entstehen werden, die mit ihren feinen Füsschen den Weiher im Tanze umschweben sollen." Und so geschah es: Allnächtlich verwandelt uns die zarte Elfenkönigin in Elfen, und wenn wir dann im Tanze den Weiher umschweben, so schaut sie mit ihrem Gefolge selbst zu, und die Nixen wagen sich an die Oberfläche des Wassers, um unsere feinen Füsschen zu bewundern. Sobald aber der Tanz vorüber, werden wir wieder zu blanken Nixentränen."

Während des leisen Geplauders war das Wäldchen erreicht und der Platz am Weiher gefunden. Ein eigenartiges Zirpen und Singen, Raunen und Rauschen ging da durch die kühle Abendluft. Der Erde entstiegen weisse Nebel, nahmen Elfengestalt an und begrüssten einander. Das klang wie Grillengezirpe, und wer kein Sonntagskind war, hätte es auch für solches gehalten und gar nichts weiter dabei gesehen. Aber Sonntagskinder sehen eben mehr als andere.

Plötzlich schwirrte es durch die Luft und eine rote Mohnblume, von gelben Schmetterlingen gezogen, liess sich zur Erde nieder. Zwei Glockenblumenelfchen, die als Pagen hinten aufgesessen, sprangen ab und hoben die Elfenkönigin aus dem Wagen. Diese sah gar lieblich aus in dem goldgezackten Lilienkleide und dem goldenen Mieder. Als Szepter hielt sie den Lilienstempel in der Hand, und ein grünes Knospenkrönlein schmückte ihr Haupt. Die Pagen geleiteten die Königin zum Trone, und alle Elfchen neigten sich vor ihr, als sie die Veilchenstufen bestieg und unter dem Rosenbaldachin Platz nahm. Nun winkte sie mit ihrem Szepter, und der Elfenreigen begann. Mond, Sterne und Glühwürmchen spendeten das Licht, und die Nachtigall trillerte süssschmelzende Musik dazu.

Das Sonntagskindlein staunte und staunte. Jetzt sah es auch die Nixen aus dem Wasser auftauchen. Ihre glänzenden Augen hingen voll Sehnsucht an den zarten, weissen Elfenfüsschen. Und anmutig den Weiher umschwebend, neigten die Elfchen sich vor den Nixen. Da hörte man aus der Ferne die grosse Turmuhr drei Schläge tun. Die Elfchen hielten im Tanzen inne und ihre Königin erhob sich von ihrem Tron. Alle Elfchen verneigten sich vor ihr, und die Pagen geleiteten sie wieder zum roten Mohnblumenwagen, sprangen hinten auf, ergriffen die Grashalmzügel der Schmetterlinge und kutschirten durch die Luft davon. Die zurückbleibenden Elfchen aber wurden lichter und lichter und zuletzt zerrannen sie wieder in Nebel und fielen als Tautröpfchen zur Erde nieder. Aber ein Teil von ihnen schwamm als glitzernde Nixentränen noch eine Weile in der Luft, bis er vom Winde in den Baumstumpf hinübergeweht wurde. Da tauchten auch die Nixen seufzend unter, und bald lag die Wasserfläche wieder glatt und eben da, und alles war still, als sei nichts passirt.

„Nun ist alles schlafen gegangen," flüsterte das Sonntagskind, lief nach Hause und schlüpfte auch in sein weiches, warmes Bett.

Auf dem Tische aber stand noch immer das Becherlein, und ein glitzernder Mondstrahl leuchtete hinein. Und als es da auf dem Grunde noch einige blanke Tröpfchen erglänzen sah, schmunzelte es und sagte: „Eigentlich sind das ja Schlangeneier, und wenn ein Alltagskind sie aus dem Schlangennest gefischt, so hätte die Schlangenmutter es gar in die Hand gebissen. Aber einem Sonntagskindlein passirt so etwas nicht. In dessen Händen werden Schlangeneier zu Nixentränen und verwandeln sich nachts auch noch in Elfen. Ja, ja, solch ein Sonntagskindlein hat es doch gut!"

Und liebkosend huschte der glitzernde Mondstrahl zu dem Kinderbettchen hinüber und küsste das schlummernde Sonntagskind.

Les lampes

Ière Leçon sur l'Eclairage.

Le maître. Nous voici bientôt au 21 décembre: en quoi cette date est-elle intéressante? — *Jules:* C'est le jour le plus court de toute l'année; le soleil ne se lève qu'après 8 heures et il se couche déjà avant 5 heures.

Le m.: Ce soleil est bien paresseux; vous vous levez plus tôt que lui puisque, à 8 heures vous arrivez à l'école. Cela doit être bien désagréable de s'habiller et de déjeuner dans l'obscurité. — *Les élèves:* Mais Monsieur, nous allumons la lampe!

M.: J'attendais cette réponse et je saisis l'occasion de vous entretenir de cet ustensile si nécessaire et que vous connaissez tous. Je vous en ai apporté plusieurs; mais nous n'en regarderons qu'une à la fois. Voici une lampe à pétrole ordinaire; de quelles parties se compose-t-elle. — *Jacques:* Elle se compose d'un réservoir en verre pour le pétrole et la mèche et d'un tube en verre qui ressemble à une cheminée.

M.: Tu oublies quelque chose: entre le réservoir et le verre il y a une chambre vide, percée de trous, puis le porte-mèche avec une espèce de clef pour faire manœuvrer la mèche. — Toute cette partie métallique s'appelle dans le langage courant: un *bec.* — Donne-moi une allumette, nous allons allumer notre lampe. Quelle belle flamme vive, trop vive même, car elle m'éblouit. Louise, que vas-tu me donner pour protéger ma vue? — *Louise:* Cet abat-jour en papier de soie d'un vert très-doux que vous avez apporté.

M.: Tu as raison. Maintenant, la lumière tamisée par le papier ne blesse plus mes yeux. Mais, assez parlé de la lampe à pétrole. Maurice, éteins-la. En voici une moins moderne que nous allumerons tout-à-l'heure, quand nous en aurons fait la description. L'un d'entre vous en a-t-il déjà vu de semblables? — *Albert:* J'en ai vu au Musée national — et je crois que c'est une lampe romaine.

M.: Bravo, mon ami! C'est, en effet, un de ces petits vases en terre cuite, d'une forme élégante, que l'on remplissait d'huile dans laquelle trempait une mèche. Que pensez-vous de cet éclairage? — *E.:* Il était bien primitif; il y avait autant de fumée que de flamme; et le moindre coup de vent éteignait la lumière; les rues devaient être bien sombres!

M.: Mais, mes enfants, on n'éclairait pas les rues dans ce temps-là. C'est beaucoup plus tard, longtemps après les Romains qu'on commença d'éclairer les rues. A Paris c'est sous le règne de Louis XIV (quatorze) au 17ème siècle qu'on

eut l'idée de placer des lanternes aux carrefours. — *D.:* Qu'est-ce qui brûlait dans ces lanternes?

M.: Tout simplement des chandelles. Ce n'est qu'en 1765 qu'on établit des réverbères à huile; en 1838, le gaz remplaça l'huile et vous savez que, de nos jours, l'électricité est aussi employée que le gaz. — *M.:* Qui a inventé les lampes?

M.: C'est un Genevois, nommé Argand, qui vivait en Angleterre. En 1782 il fabriqua sa première lampe à courant d'air, à cheminée de verre et à mèche cylindrique. Le pauvre homme! Malgré son mérite, il est mort dans la misère. Regardez maintenant cette autre lampe; la connaissez-vous? — *E.:* Non Monsieur, pas du tout, nous ne l'avons jamais vue.

M.: C'est une lampe de mineur ou lampe de sûreté. La flamme est enfermée de façon à ne pas communiquer avec l'air. — *E.:* Pourquoi le feu n'est-il pas libre comme dans les autres lampes?

M.: Parce que le gaz qui se dégage de la houille s'enflamme facilement et fait explosion; les mineurs sont écrasés sous les débris et cruellement brûlés. — Mais pour aujourd'hui nous en resterons là de cette leçon sur l'éclairage.

Un peu de gallicismes! Qu'est-ce qu'un gallicisme? C'est une expression particulière à la langue française, et qui ne peut se traduire littéralement. Nous prendrons aujourd'hui comme exemple le verbe *aller* qui s'emploie à chaque instant dans un sens qui n'est pas le sens direct. Sens direct: Aller à, se rendre d'un endroit à un autre. Je vais à Zurich. Où vas-tu? Je vais à l'église etc. Il va à la chasse. Nous irons à grands pas. Quand iras-tu à la campagne? — Sens figuré: phrases où l'emploi du verbe „aller" forme gallicisme. Comment *va* votre santé? Comment *vont* vos affaires? Le commerce *ira* mal après la guerre. Cet élève *allait* mal; nous l'avons changé de classe.

Ma montre ne *va* plus régulièrement.

(Aller suivi d'un infinitif.) Nous *allons* dormir. *Allez* vite allumer le feu. Ces enfants *vont* tomber. Ce cheval *va* s'emporter (il est sur le point de s'emporter).

Ce pré *va* de l'église à la rivière (s'étend).

Voilà un chapeau qui vous *va* mal.

J'essayerai mon monteau jusqu'à ce qu'il *aille* bien.

Ne mettez pas ce nœud bleu: c'est une couleur qui vous *va* mal. Le jaune et le bleu *vont* bien ensemble. J'ai 8 clefs: mais pas une ne *va* à cette serrure. Ces deux gants ne *vont* pas ensemble; ils ne sont pas de même grandeur. Ce jeune homme *ira loin* car il est intelligent et travailleur (arriver à une haute position).

Voilà un malade qui n'*ira pas loin* (il mourra bientôt). Cela *va* sans dire (es ist selbstverständlich). Malgré son grand âge, cette vieille paysanne *va* encore au bois (elle va chercher du bois). Ce malade s'en va (il meurt).

Quelques proverbes. Tant *va* la cruche à l'eau qu'à la fin elle se casse. — *Aller* son petit bonhomme de chemin (faire ses affaires sans bruit, sans éclat, modestement). On dit de quelqu'un qui agit avec précipitation, comme un étourdi: Il y *va* comme une corneille qui abat des noix. Ces gens *vont* grand train (ils dépensent beaucoup). — Cet homme n'y *va* pas par quatre chemins (il s'explique sans détours, sans ménagements). L'eau *va* toujours à la rivière (les héritages ou les profits sont pour ceux qui ont de la fortune).

Zu Weihnachten oder Pestalozzis Geburtstag.

Lebendes Bild mit Vorwort und Gesang, dem Andenken Pestalozzis gewidmet.

Für Schulen oder Vereine.

Von **Käte Joël**, Zürich.

Auf der kleinen Bühne wird folgendes lebende Bild dargestellt: In ärmlichem Zimmer sind eine Anzahl armer, zum Teil kränklicher und notdürftig gekleideter Kinder um ihren Beschützer *Pestalozzi*, dessen Bild oder Büste, gruppirt. An verstecktem Orte kleiner Mädchenchor am Klavier oder Harmonium. Vor den noch *geschlossenen Vorhang* tritt jetzt der *Genius*, weissgekleidete Jungfrau, mit schlichtem, offenem Haar, einen Lorbeerkranz in der Hand:

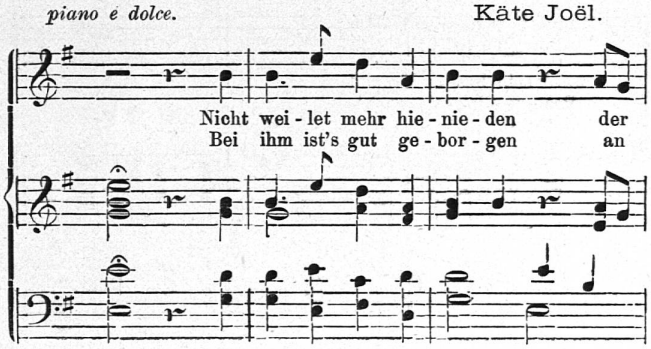
Genius: (sich zum Publikum wendend)

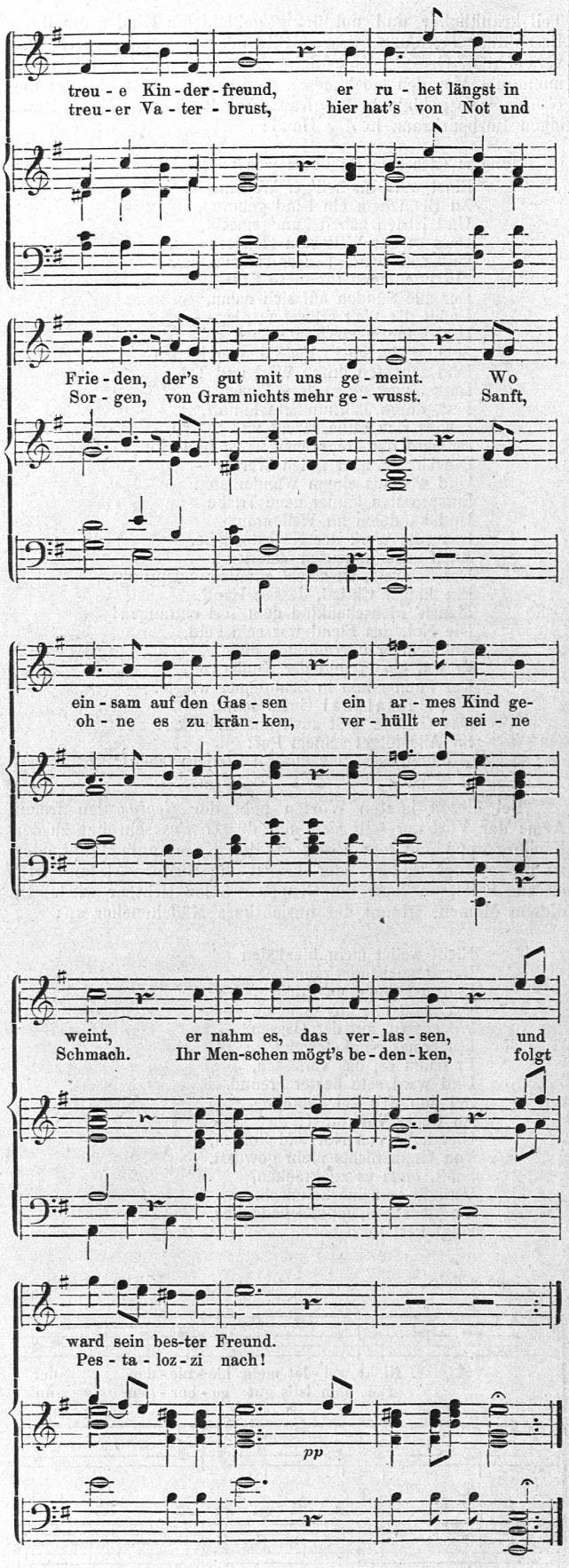
Einst ward an heil'ger Weihenacht
Zu Bethlehem ein Kind geboren,
Und Hirten haben kundgemacht,
Dass es der Welt zum Heil erkoren.
Und also ward's! Der Heiland kam,
Ein Friedefürst für diese Erde,
Der alle Sünden auf sich nahm,
Damit die Welt erlöset werde. —
Und seine ausgestreute Saat
Schlug Wurzeln! Viele Jünger kamen
Und zeugeten durch Wort und Tat,
Dass aufgegangen Jesu Samen. —
Fest, durch Jahrhunderte hinfort,
Erwies sich seine Macht und Stärke,
Er ward der Menschheit Trost und Hort,
Die Urkraft aller guten Werke. —
Und wie aus einem Wunderbaum
Entsprossten immer neue Triebe
Und kündeten im Weltenraum
Das edle Werk der Nächstenliebe. —
Auch unser'm teuren Vaterland,
Der Schweiz, ist solch' ein Reis entsprungen,
Ein Jünger Christi, dessen Hand
Manch' Menschenkind dem Tod entrungen!
Die Not, das Elend war sein Feld,
Auf dem er unermüdlich pflügte,
Er war ein Freund der Kinderwelt,
Der ihren Gram in Schlummer wiegte. —
Was Pestalozzi Gutes schuf,
Das Gleiche lasst auch uns erstreben!
Ihr Alle folget seinem Ruf:
„Kommt, lasst uns unser'n Kindern leben!"

Bei diesen letzten Worten hebt der *Genius* den freien Arm: der Vorhang teilt sich und der *Genius* schreitet zu der Kindergruppe und legt *Pestalozzi* den Kranz aufs Haupt oder zu Füssen des Bildes, oder kränzt die Büste. Alsdann tritt er zur Seite, so dass die Gruppe wieder sichtbar wird. In diesem Moment stimmt der unsichtbare Mädchenchor an:

Nicht weilet mehr hienieden
Der treue Kinderfreund,
Er ruhet längst in Frieden,
Der's gut mit uns gemeint. —
Wo einsam auf der Gassen
Ein armes Kind geweint,
Er nahm es, das verlassen,
Und ward sein bester Freund.
Bei ihm ist's gut geborgen,
An treuer Vaterbrust;
Hier hat's von Not und Sorgen,
Von Gram nichts mehr gewusst.
Sanft, ohne es zu kränken,
Verhüllt er seine Schmach.
Ihr Menschen, mögt's bedenken,
Folgt Pestalozzi nach.

piano e dolce. Käte Joël.





Vor Weihnacht.

Sag, Mutter, wann kommt das Weihnachtskind?
„Wenn zwanzig Tage vorüber sind!“
Hör Mutter, und bringt es mir Puppe und Spiel?
„Sei artig und folgsam, dann bringt es Dir viel!“
Bringt's wohl auch ein Bäumchen, wie letztes mal?
Mit Kugeln und Lichtelein ohne Zahl?
„Gewiss bringt lieb Christkind ein Bäumlein klein
Mit Kugeln und Lichtern und Engelein!“
O, Mutter, ich weiss noch, ganz oben es war!
Trug eine Posaune und güldenes Haar . . . . .
Doch, Mutter, trägt Christkind das alles allein?
Dann muss es am Morgen wohl müde sein?
„Christkindlein führet ein Eselein mit,
Das folget ihm willig auf Schritt und auf Tritt!“
Doch sag, woher hat es die Sachen all?
„Mein Kindlein, die holt es im Himmelssaal!“
Sag, Mutter, ist dorten der Himmelssaal,
Wo leuchten unzählige Sternlein zumal?
„Gewiss, dort oben geht's ein und aus,
Dort oben, dort sind auch die Eng'lein zu Haus!“
O, Mutter, wie herrlich ist es wohl dort!
Dürft ich doch mit Christkind zu ihnen fort!
„Einst wirst Du im Himmel bei ihnen sein!
Gut Nacht nun, lieb Schätzchen und schlafe jetzt ein!“

Emil Wechsler.

* * *

Weihnachten.

Ein Bäumlein grünt im tiefen Tann,
Das kaum das Aug' erspähen kann,
Dort wohnt es in der Wildnis Schoss
Und wird gar heimlich schmuck und gross.

Der Jäger achtet nicht darauf,
Das Reh springt ihm vorbei im Lauf;
Die Sterne nur, die alles seh'n,
Erschauen auch das Bäumlein schön.

Da, mitten in des Winters Graus
Erglänzt es fromm im Elternhaus.
Wer hat es hin mit einem Mal
Getragen über Berg und Tal?

Das hat der heil'ge Christ getan.
Sieh' dir nur recht das Bäumlein an!
Der unsichtbar heut' eingekehrt,
Hat manches Liebe dir beschert.

Martin Greif.

Kinderfriese und Bilder von *Gertrud Casparis.* Leipzig. R. Voigtländer. Für Kindergarten und Kinderstuben bilden die zwei vorstehend reproduzirten Friese, zu denen sich noch zwei weitere, die Entenliesel und der Gesangschor, sowie zwei Bilder gesellen, einen hübschen Schmuck, auf den wir hier gerne aufmerksam machen. Friese 119/45 *cm*, einz. 6 Fr., zwei zusammen Fr. 10.80, Bilder 45/34 *cm* je Fr. 3.40; alle sechs Bilder zusammen 27 Fr. Alle z. Z. in der Weihnachtsausstellung des *„Pestalozzianums“* zu sehen.